# In sein wunderbares Licht

**Eine Geschichte von 50 Jahren Dienst in Zentralafrika**

F. B. Hole

Auf Englisch herausgegeben von

- **The Central Bible Truth Depot**, London, 11, Little Britain, E.C. 1
  auch erhältlich bei **The Lowland and Border Bool Depot**, LTD
  2 und 3, Bristo Place, Edinburgh 1
- **The Bible Book and Tract Depot**, 302, Pitt Street, Sydney, N.S.W., Australien

Diese Broschüre ist nicht durch Spenden für das beschriebene Werk finanziert.

© März 2024, Werner Mücher
Übersetzung auf Deutsch: Werner Mücher
Veröffentlichung auf www.biblische-lehre-wm.de
Kostenloser Download ist erlaubt – Verbreitung gewünscht

# Inhalt

Vorwort ..... 5

Anmerkung zur englischen Ausgabe von 1996 ..... 6

Einführung ..... 7

Frühe Geschichte Zentralafrikas ..... 8

Einzug der Missionare in Belgisch-Kongo ..... 12

Ankunft eines fünften Arbeiters und Ausweitung der Arbeit, aber auch der erste Todesfall ..... 15

Es gibt Verstärkung ..... 18

Ausgabe des Neuen Testaments in Luna Inkongo und Ankunft neuer Arbeiter ..... 20

Wichtige Neuzugänge in der Kongo-Gruppe und Ausweitung der Arbeit trotz Verlusten ..... 22

Die Ereignisse der Jahre 1927 und 1928, sowohl die negativen als auch die positiven ..... 24

Besetzung der Lusambo-Station und Gründung der Nord-Sankuru-Mission ..... 25

- Registrierung der *Westcott-Mission* ..... 26
- Die Nord-Sankuru-Mission ..... 27

Ziegelherstellung und Bau ..... 27

Tod von Upton Westcott ..... 28

Veröffentlichung der vollständigen Bibel, Ankunft eines Arztes und dergleichen ..... 29

Tod von Alec McTavish ..... 30

Tod von William Westcott ..... 30
Verluste und Gewinne ..... 31
Ein „beinahe“-Verlust ..... 31
Ankunft von Isabel Fawcett und Besuch von Ehepaar Arthur Pollock ..... 31
Ein Besuch in der Westcott-Mission ..... 32
Erkrankung von Henry und Elisabeth Wilson ..... 36
Heirat S. Norman Downs und Flora Birrs ..... 37
Heimgang von zwei Veteranen ..... 37
Ein Rückblick ..... 38
Ausbreitung des von der Westcott-Mission abgedeckten Gebiets und Einzelheiten zu den verwendeten Sprachen ..... 40
Namen der Missionare, die in den vier Stationen tätig sind oder demnächst tätig werden ..... 41
Wie die Arbeit unterstützt wird ..... 42
Wie sich die Arbeit ausbreitet ..... 43
1. Schularbeit ..... 43
2. Medizinische Arbeit ..... 47
3. Persönlicher Kontakt ..... 51
4. Verkündigung ..... 52
Fazit ..... 53
Kurze Auflistung der Mitarbeiter ..... 56
Aktuelle Situation im Jahr 2024 ..... 58

# Vorwort

Der Autor, Frank Binford Hole (1874–1964), war ein Mann Gottes. Sein langes Leben war geprägt von Treue, Hingabe, Geduld und Hoffnung. Angetrieben von einer persönlichen Erfahrung der Liebe Christi, setzte er sich intensiv für den christlichen Glauben ein. Er war ein produktiver Schreiber und hat unter anderem alle Bücher des Neuen Testaments kommentiert.

William Henry Westcott, der oft in diesem Heft genannt wird, hat ebenfalls viele Betrachtungen und Artikel verfasst, die im Internet zu finden sind (www.33eme-cers.org, www.stempublishing.com), und im *Messager Evangélique* (*Evangeliumsbote*) veröffentlicht wurden.

Dieses Heft ist für alle Geschwister, richtet sich aber besonders an die junge Generation in der Provinz Kasaï. Es ist wichtig, dass sich alle an die Arbeit der Missionare erinnern, die das Wort Gottes in dieser Region verkündet und in die Praxis umgesetzt haben.

Wir möchten auch all jenen danken, die an der Übersetzung, der Korrektur, dem Layout, dem Druck und der Verteilung dieser Broschüre mitgewirkt haben.

> „Gedenkt eurer Führer, die das Wort Gottes zu euch geredet haben, und, den Ausgang ihres Wandels anschauend, ahmt ihren Glauben nach“ (Heb 13,7).

> „Geliebte, während ich allen Fleiß anwandte, euch über unser gemeinsames Heil zu schreiben, war ich genötigt, euch zu schreiben und zu ermahnen, für den *einmal* den Heiligen überlieferten Glauben zu kämpfen“ (Jud 3).

> „Goldene Äpfel in silbernen Prunkgeräten: So ist ein Wort, geredet zu seiner Zeit“ (Spr 25,11).

Übersetzt aus dem Englischen (März 2024)

## Anmerkung zur englischen Ausgabe von 1996

Viele der auf diesen Seiten erwähnten Diener des Herrn wurden nicht unter den Namen genannt, die sie trugen, oder unter den Namen, unter denen sie ihren Freunden bekannt waren. Sofern ich die Vornamen herausfinden konnte, habe ich diese verwendet. Personalpronomen haben die mehrfache Verwendung von Substantiven im selben Satz oder Absatz ersetzt. Wörter, die jetzt beleidigend wirken könnten oder nicht mehr gebräuchlich sind, wurden entsprechend geändert. Einige der ursprünglichen Fotografien sind nicht mehr verfügbar und andere wurden ersetzt. Es wurden keine weiteren absichtlichen Änderungen am Text vorgenommen, und die Bedeutung wurde nicht verändert.

A. G. Hodgett (Mai 1996)

## Einführung

Unter den vielen Gunstbezeugungen Gottes, die mir zuteilgeworden sind, schätze ich es als eine große Gunst, dass ich schon sehr früh mit dem Werk, über das auf diesen Seiten berichtet wird, und mit denjenigen, die darin gearbeitet haben, Bekanntschaft gemacht habe. Meine erste klare Erinnerung daran ist die, dass das Ehepaar William Henry und Adah Westcott und Selenge im Jahr 1900 in einem Haus in Nordlondon traf. Ein halbes Jahrhundert ist vergangen, seitdem die Brüder Westcott zum ersten Mal den Boden des belgischen Kongo an der Mündung des Kongo-Flusses betreten haben.

In diesen fünfzig Jahren hat sich eine wunderbare Veränderung vollzogen. Die Wunder, die den Geist des Menschen betreffen, sind bemerkenswerter als die, die nur seinen Körper betreffen, und sie haben sich zu Tausenden in dem Gebiet ereignet, das in dieser Broschüre behandelt wird – das werden alle, die sie lesen, feststellen. Ich empfehle die Lektüre vor allem jüngeren Christen, die vielleicht nicht wissen, wie und wann das Werk begann und mit welch großen Schwierigkeiten die Pioniere zu kämpfen hatten. Ihre Arbeit hat nun eine reiche Ernte hervorgebracht.

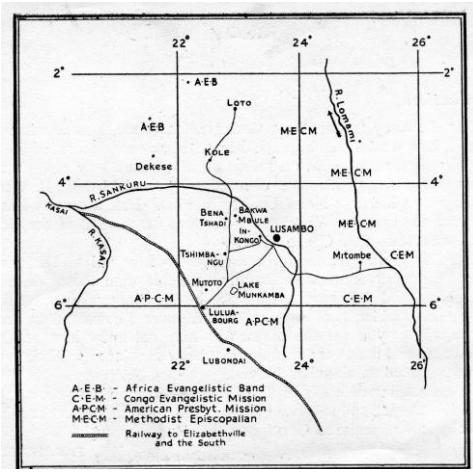
Möge die Lektüre uns alle zu mehr Eifer, mehr Hingabe an den Herrn und sein Evangelium und zu inbrünstigem Gebet anspornen. Und mögen unsere Gebete mit einem ebenso inbrünstigen Lob Gottes für alles, was Er getan hat, begleitet werden.

F. B. Hole (um 1950)

## Frühe Geschichte Zentralafrikas

Die Westküste Afrikas wurde von den Portugiesen erforscht und der Kongo 1484 betreten, aber mehr als 300 Kilometer Stromschnellen oberhalb von Matadi hielten das Innere für die Außenwelt verschlossen. Nachdem Livingstone den Tanganyikasee erforscht hatte, entdeckte er einen großen Fluss, den Lualaba, und da dieser nach Norden floss, hielt er ihn für den Nil. Nach seinem Tod reiste Stanley 1877 in Kanus den Fluss hinunter und stellte fest, dass es sich um den Kongo handelte. Großbritannien wollte seine Kolonien nicht vergrößern, und so wurde das riesige Gebiet von rund 2,3 Millionen Quadratmetern in Zentralafrika von Belgien übernommen und „Freier Kongo“ und später „Belgischer Kongo“ genannt.

Das ganze Land befand sich in einem beklagenswerten Zustand. Obwohl der Sklavenhandel von den europäischen Nationen für illegal erklärt und die Entsendung von Sklavenschiffen aus dem Kongo verboten worden war, kam es zu ständigen Kriegen zwischen den zahlreichen Stämmen, und die Gefangenen wurden als Sklaven an arabische Händler und andere von der Ostküste kommende Händler verkauft. In Inkongo lebende Männer wurden jeden Tag zu Tausenden auf einem




**Umriss der Region, die von der Westcott-Mission erreicht wurde, sowie Gebiete umliegender Missionen (siehe Legende).**

großen Markt verkauft. Ein Dorf machte einen Raubzug und nahm, sagen wir, zehn Gefangene; diese wurden gegen einen Elefantenstoßzahn eingetauscht, und mit diesem wurden Steinschlossgewehre gekauft, mit deren Hilfe andere wehrlose Menschen gefangengenommen und verkauft wurden. In manchen Gegenden war die Nahrung so knapp, dass man einen Mann gegen ein Huhn eintauschen konnte. Kannibalismus war weit verbreitet und hatte wahrscheinlich seinen Ursprung in der Nahrungsknappheit.

Die belgischen Pioniere hatten wahrlich eine gigantische Aufgabe vor sich. Sie nahmen Dampfer, um die etwa 340 Kilometer Stromschnellen zu überwinden, setzten sie auf dem Fluss ein und drangen mit ihnen weit ins Landesinnere vor, wo sie Lager und Handelsposten errichteten, und schon bald wurde eine Eisenbahnlinie über den langen, nicht befahrbaren Fluss gebaut. Ein Militärlager wurde in Lusambo, am Fluss Sankuru, fast 1700 Kilometer von der Küste entfernt, errichtet, und eine kleine Gruppe von Belgiern mit angeworbenen Truppen tat ihr Bestes, um den Sklavenraub und die Kämpfe zwischen den verschiedenen Stämmen zu unterbinden: Basonge im Osten, Batetela im Norden, Baluba im Süden und Bakuba im Westen entlang des Flusses. Letztere wurden selten überfallen, da sie sich bei Gefahr auf den Fluss und in die Wälder zurückzogen, aber sie kauften viele Sklaven von anderen.

Viele Menschen haben die Zentralafrikaner als „minderwertiges Volk“ bezeichnet und betrachten sie kaum als Menschen. Ein Schriftsteller sagte vor langer Zeit: „Kannibalismus kann sicherlich nur von Völkern praktiziert werden, die sich auf dem niedrigsten Niveau menschlicher Moral befinden und keine allgemeine Erfahrung mit geistiger Reife oder Weiterentwicklung gemacht haben.“

Hören wir, was ein jüngerer Autor zu sagen hat: „Auf meinen Reisen in den Jahren 1904–1906 hielt ich einige Basonge, ein Volk,

das die Bezirke des oberen Sankuru und Lomami bewohnt, für die besten Männer der Expedition. Es waren kluge und intelligente Burschen, aber sie können den Batetela in den feinsten Feinheiten des Kannibalismus etwas abgewinnen. Andere essen nur gelegentlich das Fleisch derer, die zufällig im Krieg getötet werden; die Basonge veranstalten Menschenjagden und mästen ihre Gefangenen nur zu dem Zweck, sie zu essen.“

Nachdem er ihre Methoden beschrieben hat, fährt er fort: „Aber ... diese kannibalischen Basonge gehörten zu den seltenen Völkern des afrikanischen Binnenlandes, die man zu den ästhetischsten und geschicktesten, diskretesten und intelligentesten unter all jenen zählen kann, die uns allgemein als die sogenannten natürlichen Rassen bekannt sind. Vor der arabischen Invasion lebten sie nicht in Weilern, sondern in Städten mit zwanzig- oder dreißigtausend Einwohnern; in Städten, deren Straßen in regelmäßigen Abständen von Alleen aus prächtigen Palmen beschattet und mit symmetrischen Säuleneingängen angelegt waren. Ihre Töpferei würde jedem Kunsthandwerker in Europa als Anregung dienen. Ihre eisernen Waffen waren so perfekt gearbeitet, dass keine industrielle Kunst aus dem Ausland sie übertreffen könnte. Die eisernen Klingen waren kunstvoll mit damasziertem Kupfer verziert und die Griffe kunstvoll mit demselben Metall eingelegt. Außerdem waren sie äußerst fleißige und fähige Landwirte, deren sorgfältige Bearbeitung der Vorstädte sie zu fähigen Konkurrenten für jeden Gärtner in Europa machte. Ihre sexuellen und elterlichen Beziehungen zeugten von einem Maß an Taktgefühl und Zartheit, das bei uns unübertroffen ist, sowohl auf dem einfachen Land als auch in der feinen Stadt.

Ursprünglich war ihr politisches und kommunales System nach dem Vorbild einer repräsentativen Republik organisiert. ... Liegt es nicht auf der Hand, dass eine solche Kunstfertigkeit, eine solch gro-

ße wirtschaftliche Ausdehnung, eine solche Stadtplanung und ein solcher Städtebau das Ergebnis einer langen historischen Zivilisation sein müssen?“

Die obige Aussage bezieht sich auf die Basonge, aber auch andere Stämme im Sankuru-Distrikt verfügen über hohe Fertigkeiten in der Metallverarbeitung, der Herstellung von Körben und Töpferwaren und dergleichen. Wir glauben, dass der beklagenswerte Zustand, der bei der Übernahme des Landes durch die Belgier herrschte, zu einem großen Teil durch die Gier dieser sogenannten christlichen Nationen verursacht wurde, die in einem solchen Ausmaß Sklaven kauften und verkauften, dass zu einer Zeit 30 000 Sklaven pro Jahr aus dem Kongo verschifft wurden. Es ist doch unsere Pflicht, diesen Menschen zu helfen, nach all dem Unrecht, das wir ihnen angetan haben, und ihnen vor allem die Erkenntnis des wahren Gottes zu bringen, der sich in seinem Sohn, unserem Herrn Jesus Christus, offenbart hat, ohne den weder wir noch sie wirklich zufrieden sein können. Vergleiche die oben genannten Bedingungen mit den heutigen, wo man von Küste zu Küste fahren kann, ohne auch nur eine einzige Tagesreise zu Fuß zurücklegen zu müssen. Auf den 32 000 Kilometern schiffbarer Flüsse verkehren Flotten von Dampfschiffen, die Palmöl, Baumwolle, Holz, Kupfer und so weiter flussabwärts transportieren und stromaufwärts mit Autos, Lastwagen, Ausrüstungen für Sägewerke und fast jedem erdenklichen Handelsartikel fahren. Gold, Diamanten und Zinn werden exportiert; es ist sicher, überall hin zu reisen, und eine weiße Dame kann allein Hunderte von Kilometern reisen und ist völlig sicher. Einheimische, die einen Zug nehmen wollen, können mit dem „Bus“ zum Bahnhof fahren. Die belgische Regierung ist sicherlich zu beglückwünschen, dass sie so viel erreicht hat, vor allem wenn man die enorme Aufga-

be und die großen Schwierigkeiten bedenkt, mit denen sie in den ersten Tagen konfrontiert war.

## Einzug der Missionare in Belgisch-Kongo

Zwei Missionare, Grenfell und Comber, kamen 1878 an, und weitere folgten. Ein kleiner Dampfer wurde in Teilstücken über die Stromschnellen getragen und am Stanley Pool, in der Nähe des heutigen Léopoldville, zusammengesetzt, und das Evangelium wurde den Kongo hinaufgetragen. Viele der frühen Pioniere starben an Malaria, einige schon nach kurzer Zeit im Land. Später gingen die amerikanischen Presbyterianer entlang des Flusses Kasai, einem Nebenfluss des Kongo, und begannen dort mit der Arbeit.

**Die Eisenbahn in 1908: Zwei Tagereisen für 320 Kilometer, oft mit Pannen. Der Einheimische auf dem Dach betätigt eine Bremse.**

**Ein moderner Zug: Matadi – Léopoldville in einem Tag**

1889 gab William Henry Westcott seine berufliche Tätigkeit mit Blick auf den Kongo auf und reiste nach fünf Jahren Dienst in Großbritannien und zwei Jahren in Südafrika an die Mündung des Kongo. Sein Bruder Upton traf am 30. Dezember 1896 aus England ein. Drei Wochen später traf er aus Südafrika ein.

Zu diesem Zeitpunkt war bereits eine Eisenbahnlinie von Matadi nach Léopoldville in Betrieb genommen worden, aber die Brüder hatten noch 170 Kilometer zu Fuß zurückzulegen, und beide litten schwer an Fieber. Sie wurden von den Missionaren an beiden Orten sehr freundlich aufgenommen und gingen dann an Bord eines kleinen Dampfers, der sie zwei Tage lang den Kongo hinauf, dann in den Kasai und dann den Sankuru-Fluss entlang bis nach Lusambo brachte. Sie erhielten die Erlaubnis, sich etwa zwanzig Kilometer unterhalb von Lusambo, an einem Ort namens *Inkongo*, bei einem Zweig des großen Bakuba-Stammes namens *Bena Inkongo* niederzulassen. Sie erreichten diesen Ort am 18. Mai 1897 und begannen mit dem Erlernen der Sprache, die nie schriftlich niedergelegt worden war, und da die Eingeborenen keine andere Sprache als ihre eigene Sprache kannten, kann man sich vorstellen, wie schwierig es war, sie zu erlernen. William Westcott arbeitete nach und nach die Grammatikregeln aus, so dass es nun möglich war, die Sprache vor einer Ausreise nach Afrika zu Hause zu lernen. Man begann mit der Übersetzung der Bibel, wobei Leerstel-

**Aufnahme aus dem Jahr 1910**
**In der vorderer Reihe sitzend: Ehepaar William und Adah Westcott und ihre Kinder. Dahinter von links nach rechts: Henry Wilson mit seiner Frau, Upton Westcott und Tom Nixon.**

len für Wörter gelassen wurden, die in einigen Fällen erst lange danach entdeckt wurden, und es wurden einige einfache Lieder geschrieben, während die Jungen und jungen Männer, die auf dem Gelände arbeiteten, Unterricht im Lesen und Schreiben erhielten, was für sie etwas völlig Neues war.

Im Jahr 1900 besuchte William Westcott England, heiratete Adah Pudney aus *Port Elizabeth* in Südafrika und kehrte mit ihr nach Inkongo zurück. Sein Bruder kam dann nach England und heiratete 1902 Edith Anning aus Leeds, doch sie mussten im nächsten Jahr nach Hause zurückkehren, da Upton Westcott schwer erkrankt war und sein Leben nur durch eine Operation gerettet werden konnte.

Die Aussichten zu Beginn des Jahres 1904 waren nicht rosig. Es war zweifelhaft, ob Upton Westcott zurückkehren konnte, und William und Adah Westcott litten in Inkongo schwer an Malaria. Keiner der Eingeborenen hatte sich taufen lassen, obwohl einige zweifellos bekehrt waren, ihre Fetische aufgegeben hatten und versuchten, dem Herrn nachzufolgen. Unter ihnen befand sich ein junger Mann namens Selenge, der im Jahr 1900 mit William Westcott nach England kam, dort heiratete und danach mit ihm nach Inkongo zurückkehrte. Obwohl sie inmitten des Aberglaubens und Fetischismus aufgewachsen waren, sagten Selenge, Mixi (sprich: Mischi) und einige andere, dass sie Sehnsucht nach der Wahrheit und der Erkenntnis Gottes hatten, und wie im Fall von Kornelius führte Gott solche zu ihnen, die ihnen den Weg des Heils erklären konnten, und sie fanden in dem Herrn Jesus Christus jemanden, der sie retten, ihnen ihre Ängste nehmen und ihre Sehnsucht stillen konnte. Alle Zentralafrikaner hatten einen Namen für Gott, den sie als Schöpfer anerkannten, aber sie hielten Ihn für ein Wesen, das weit weg war und kein Interesse an seinen Geschöpfen hatte, außer Tod und Unglück zu schicken. Die gefürchtete Erkrankung an der Schlafkrankheit feg-

te durch das Land und tötete Tausende von Menschen, und sie nannten sie *Kusama kwa diulu* (die Krankheit des Himmels). Selenge starb nicht lange nach seiner Rückkehr aus England daran, und Mixi, Kimpanga und viele andere später.

## Ankunft eines fünften Arbeiters und Ausweitung der Arbeit, aber auch der erste Todesfall

Am 1. April 1904 verließ Henry Wilson aus Stratford-on-Avon England und kam neun Wochen später in Inkongo an. Upton und Edith Westcott folgten später im Jahr, und William Westcott konnte sich verstärkt der Spracharbeit und der Übersetzung widmen. Da der neue Mitarbeiter Erfahrung im Schreibmaschinenschreiben hatte, konnte er William Westcott viel Zeit ersparen, indem er für ihn zwei Wörterbücher mit jeweils mehr als 500 Seiten, den größten Teil der Bibel in der Übersetzung und ein Gesangbuch abschrieb. Die Zahl der Schüler stieg, und alle fünf Missionare halfen beim Unterricht. Ein Auszug aus einem Tagebuch vom 4. Januar 1905 lautet wie folgt: „Edith Westcott hatte einige Mädchen in der Schule. Wir hoffen, dass dies der Anfang einer Mädchenschule und vielem mehr sein wird.“ Eini-

**Aufnahme aus dem Jahr 1927.**
**Stehend: Alec und Elisabeth McTavish, Ehepaar Amies, Henry Moyes, William Wilson. Sitzend: Adah Wilson, Dorothy Isaac, Upton Westcott, Louie Moyes und Schwester Annie Thomas.**

ge dieser Mädchen sind noch am Leben, ebenso wie viele ihrer Kinder, während ihre Enkelkinder jetzt in Inkongo zur Schule gehen.

Im März desselben Jahres fand die erste Taufe statt, und eine große Menschenmenge versammelte sich am Fluss, als zwei junge Männer, Kimpanga und Kandolo, ihren Glauben an Christus und ihren Wunsch bekannten, mit Ihm einsgemacht zu werden. Im Juli brachen William und Adah Westcott zu einem Erholungsurlaub auf, den beide nach all den Fiebern und Entbehrungen, die sie erlitten hatten, dringend nötig hatten. Adah Westcott war wirklich mutig, nach Inkongo zu gehen, so wie die Dinge in jenen Tagen standen. Noch nie zuvor war eine Frau in diesem Gebiet gewesen, und es herrschten dort Bedingungen, die man sich heute kaum noch vorstellen kann. Die drei Zurückgebliebenen litten unter starkem Fieber, und es mutet heute seltsam an, wenn man solche Einträge wie diese liest: „Temperatur 40, aber zur Schule gegangen.“ „Lange Zeit kein Salz; habe ein paar schmutzige alte Säcke gekocht und ein wenig zum Kochen bekommen.“

Henry Wilson begann, Reisen in 30 oder 40 Kilometer entfernte Dörfer zu unternehmen, in denen die Inkongo-Sprache verstanden wurde, und schrieb sein erstes Lied. Auch die anderen schrieben ein paar, aber die meisten der 145 Lieder im vorliegenden Gesangbuch stammen von William Westcott.

Im Jahr 1906 wurden weitere getauft, und nach einer sehr feierlichen Versammlung am Fluss kam ein junger Mann namens *Mwaku*, der als Junge bei Upton und Edith Westcott gearbeitet hatte, in gründlicher Überzeugung seiner Schuld zu ihnen und fragte, wie er gerettet werden könne. Er war ein ungehobelter und schwieriger Junge, und Upton sprach mehrmals davon, ihn zu entlassen. Seine Frau Edith setzte sich für ihn ein und sagte: „Gib ihm noch eine Chance, vielleicht bekehrt er sich.“ Mwaku war einer der ersten, die

als Prediger und Lehrer ohne garantierte Unterstützung auszogen, und er ist nun nach fast vierzig Jahren Dienst zur Ruhe gekommen. Er war ein Mann des Gebets, liebte seine Bibel, war konsequent im häuslichen Leben und wurde vom Herrn zur Bekehrung vieler Menschen gebraucht, von denen eine ganze Reihe jetzt bei der Verbreitung des Evangeliums mithilft.

William und Adah Westcott kehrten im November zurück, und 1907 besuchten Upton Westcott und Henry Wilson zum ersten Mal den Distrikt *Bakwa Mbule*. Der folgende Auszug zeigt, wie das Reisen war: „Elende Straße und dreckiger Schlamm; beide schliefen nachts schlecht wegen Tausender von Flöhen.“ – „Nach Lushikwa, wo die Menschen sehr wild und verängstigt waren.“ – „Nach Bakwa Mpaka, viele Bäche überquerend. Er kam halb tot an; Mr. Westcotts Kleidung war zerrissen und er taumelte wie ein Betrunkener.“

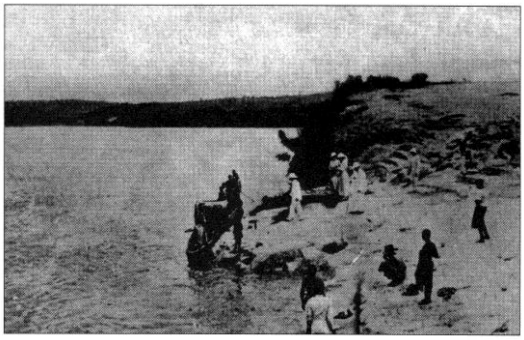
Viele gut bevölkerte Städte wurden besucht, in denen das Evangelium noch nie gepredigt worden war, und später im Jahr war ein weiterer Besuch geplant. Da Henry Wilson an schwerem Fieber litt, beschloss Edith Westcott, ihren Mann zu begleiten. Sie kehrte sehr müde von der anstrengenden Reise zurück, hatte einen schweren Anfall von Malaria und dann Schwarzwasserfieber[1] und verstarb zum Leidwesen aller am 6. August. Sie war eine hingebungsvolle Arbeiterin, eine hervorragende Lehrerin und Organisatorin und wurde von allen, die sie kannten, geliebt.

---

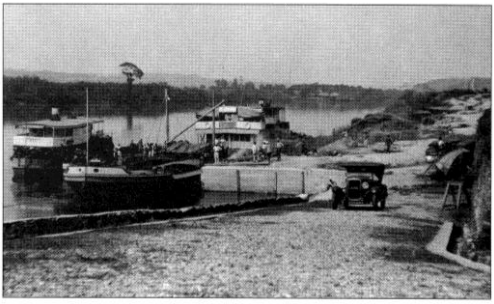
[1] Eine schwere Form der Malaria.

## Es gibt Verstärkung

Drei Tage nach dem Tod von Edith Westcott begab sich Henry Wilson zu einem Urlaub und heiratete im Juni 1908 Elisabeth Knight aus Stratford-on-Avon. Eine Woche später reisten sie in Begleitung von C. Mary Visick in den Kongo und kamen Anfang August in Inkongo an. Die Bedingungen waren immer noch sehr primitiv: Die Betten waren hart, die Moskitos zahllos und das Essen oft ungeeignet. Als einer der ersten Arbeiter gefragt wurde, was sie zu essen hätten, lautete die Antwort: „An einem Tag Bohnen und Reis, am nächsten Reis und Bohnen.“ Lebensmittel wie Butter, Milch, Mehl, Zucker und dergleichen konnten nur aus England bezogen werden, und die Lieferungen blieben oft aus. In Lusambo gab es keine Geschäfte, und man musste 1300 Kilometer weit laufen, um Briefmarken zu bekommen. Ein interessanter Eintrag in den Tagebüchern aus dieser Zeit berichtet von der Aufregung, als eine „Haus-



**Flussufer in Lusambo in der ersten Zeit.**



**Die gleiche Stelle 1940. Ankommende Fracht kann nun entladen und auf Lastwagen verladen werden.**

haltskiste“ eintraf. Der verstorbene Walter Westcott, dem alle Arbeiter für seine Arbeit zu großem Dank verpflichtet waren, schickte den gesamten Proviant hinaus und bewahrte eine große Kiste auf, in die einzelne Pakete von den Angehörigen der verschiedenen Arbeiter gelegt wurden. Alle sind auch Walters Frau dankbar, dass sie einen Raum in ihrem Haus als Packraum zur Verfügung gestellt hat. Denn es dauerte zwischen neun Monaten und anderthalb Jahren, bis die Kisten ankamen. Man kann verstehen, dass große Aufregung herrschte, wenn die Fracht eine „Haushaltskiste“ enthielt.

Unter den schwierigen Bedingungen litten die beiden neuen Mitarbeiter sehr, und Mary Visick hatte einige schwere Fieberanfälle. Etwa neun Monate nach ihrer Ankunft wurde festgestellt, dass sie an der gefürchteten Schlafkrankheit litt. Zu diesem Zeitpunkt war bereits bekannt, dass die Krankheit durch den Biss der Tse-Tse-Fliege übertragen wurde, und ein Arsenpräparat hatte sich in noch nicht weit fortgeschrittenen Fällen als nützlich erwiesen. Da eine wöchentliche Reise nach Lusambo unmöglich gewesen wäre, gab der Arzt Henry Wilson eine Lektion in der Verabreichung von intramuskulären Injektionen, und Mary Visick wurde erfolgreich behandelt, aber es

**Stehend: Tom und Gladys Nixon, Jim Wilson, Henry Moyes, Tom Nixon sen., Dr. Allan, Henry Wilson, Ehepaar Birss, William Simpson.**
**Sitzend: Frl. Isaac, Schwester Annie Thomas, Louie Moyes, Jean Flett, Elisabeth Wilson, Cecile Simpson und Frl. Davies.**

wurde für gut befunden, dass sie gegen Ende des Jahres 1909 nach Hause ging. Da einige der Christen und viele andere im Bezirk an der Schlafkrankheit litten, schickte der Arzt einen Vorrat an Medikamenten, und es wurde die Erlaubnis erteilt, sie zu behandeln. Seitdem wurde ein besseres und weniger gefährliches Mittel gefunden, das intravenöse Injektionen beinhaltet, und Tausende von Leben konnten in Inkongo gerettet werden, und die Krankheit ist nun unter Kontrolle.

Tom Nixon sen. aus Carlisle schloss sich 1909 der kleinen Gruppe von Arbeitern an, und Upton Westcott ging in Begleitung einiger einheimischer Christen, um sich dauerhaft in Bakwa Mbule niederzulassen. Tom Nixon und Henry Wilson unternahmen Reisen in andere Richtungen, und Letzterer konnte nicht nur viele Abschriften anfertigen, sondern auch bei der Übersetzung der Heiligen Schrift helfen.

## Ausgabe des Neuen Testaments in Luna Inkongo und Ankunft neuer Arbeiter

1910 kehrten William und Adah Westcott mit ihren beiden Kindern nach Hause zurück, und im folgenden Jahr wurde das Neue Testament gedruckt. Die Arbeiter sind der Britischen und Ausländischen Bibelgesellschaft zu großem Dank verpflichtet für die erste und die folgenden Ausgaben, die sie veröffentlicht haben. Die Fähigkeiten von William Westcott als Übersetzer können nicht hoch genug gelobt werden. Henry Wilson besuchte einige Baluba-Städte südlich von Lusambo und sah zum ersten Mal den Munkambasee.

1912 kam Fräulein C. Hutchinson an, und William und Adah Westcott fuhren wieder aufs Missionsfeld und ließen ihre beiden

Kinder zu Hause. Charles Althorp kam an und ging nach Bakwa Mbule, um Upton Westcott zu helfen. Als der Krieg 1914 ausbrach, waren Henry und Elisabeth Wilson auf Urlaub, kehrten aber 1915 mit ihrem kleinen Sohn in den Kongo zurück. Im Jahr 1916 kehrten William und Adah Westcott mit Fräulein Hutchinson nach England zurück. William Westcott blieb zu Hause, um das Alte Testament zu vollenden, und weder er noch seine Frau gingen noch einmal in den Kongo.

Zu diesem Zeitpunkt hatten sich bereits andere in Inkongo taufen lassen, und einige von ihnen gehörten zu einer Stadt in Basonge namens Bekalebwe, die von der Regierung nach Inkongo geschickt worden waren, um Brennholz für die Flussdampfer zu schlagen. Diese Basonge-Christen drängten Henry Wilson, ihre Heimatstädte zu besuchen, was er auch tat, indem er eine Reise von etwa 600 Kilometern zu Fuß unternahm und bis zum Fluss Lomami ging. Als er 1917 Dörfer zwischen Inkongo und Bakwa Mbule besuchte, wurde Henry von einem Büffel angegriffen und verwundet. Er erlitt einen komplizierten Armbruch und ein gebrochenes Handgelenk.

Im Jahr 1918 reiste Fräulein Hutchinson in Begleitung von Constance Shorey erneut in den Kongo. Letztere erreichte Inkongo nie, da sie an einer heftigen Fieberkrankheit erkrankte und in Léopoldville starb. Zwei Jahre später verließ Fräulein Hutchinson Inkongo und heiratete Herrn Willett von *Huileries du Congo Belge*, aber jahrelang leistete sie gute Arbeit unter den Baluba-Frauen, die in die Industriegebiete von Léopoldville und Kinshasa gezogen waren. Mary Visick ging erneut nach Inkongo und verheiratete sie sich mit Upton Westcott, der zu diesem Zeitpunkt bereits völlig erblindet war.

## Wichtige Neuzugänge in der Kongo-Gruppe und Ausweitung der Arbeit trotz Verlusten

1921 kehrten Henry und Elisabeth Wilson von einem Heimaturlaub zurück, begleitet von Charles und Edith Althorp (ehemals Purdie) aus Glasgow. Sie wurden begleitet von Elisabeth (Bessie) Dunn, Dorothy Isaac, Mercy McCandless aus Philadelphia und Alec McTavish. 1922 kam William Amies aus den USA, und Upton und Mary Westcott reisten für einen Urlaub ab.

1923 kehrte Upton Westcott nach Bakwa Mbule zurück und ließ seine Frau Mary krank zu Hause. In diesem Jahr kamen auch Henry Moyes sowie Margaret (Meg) Chalmers und Grace Desborough. Letztere half in Bakwa Mbule, wo bereits Charles und Edith Althorp, Mercy McCandless und William Amies arbeiteten.

Im Jahr 1924 unternahmen Tom Nixon sen. und Henry Moyes eine Reihe von Reisen zu einem mit den Bena Inkongo verbündeten Stamm namens Bakwa Mputu. Sie besuchten auch Tshimbangu, wo die Sprache der Baluba gesprochen wird und wo einige Lehrer arbeiteten, die von Inkongo ausgegangen waren. Die beiden unternahmen lange Wanderungen über schlechte Straßen und litten oft an Fieber. Im Lauf des Jahres litten die meisten der Arbeiter an schweren Malariaanfällen. Charles und Edith Althorp verließen Bakwa Mbule für einen Urlaub, und gegen Ende des Jahres erkrankte Mercy McCandless, die häufig an Malaria erkrankt war, an dem gefürchteten Schwarzwasserfieber und verstarb trotz aller Bemühungen von Grace Desborough und anderen. Sie war eine großartige Mitarbeiterin, die von allen geliebt wurde, und ihr Tod war für alle ein großer Schock. Ein kleines Waisenkind, das sie als Baby davor bewahrte, lebendig begraben zu werden, weil seine Mutter starb, ist

heute eine gute Christin und mit einem Lehrer verheiratet. Margaret Chalmers nahm Mercy's Platz in Bakwa Mbule ein.

1925 kehrten Charles und Edith Althorp von einem Heimaturlaub zurück, ebenfalls Alec. McTavish und andere, wobei Elisabeth Dunn jetzt Frau McTavish ist. Annie Thomas, eine ausgebildete Krankenschwester, kam zum ersten Mal. Anfang des Jahres unternahm Henry Wilson eine weitere Reise in das Basonge-Land, und ein bedeutender Häuptling namens Piani Kyungu lud ihn ein, in seinem Distrikt, an einem Ort namens Mitombe, eine Station zu errichten.

1926 musste Upton Westcott, der sehr gelitten hatte, zu einer Operation nach England reisen, und Henry Moyes begleitete ihn. Auch Grace Desborough litt stark unter Malaria und kehrte nach Hause zurück. Sie beherrschte die Sprache der Eingeborenen gut und war eine große Hilfe bei der Arbeit in Bakwa Mbule.

Im August dieses Jahres zogen Alec und Bessie McTavish nach Mitombe und nahmen zwei Christen aus dem Bekalebwe-Dorf in Inkongo, Disashi und Kamanyi, mit. Mitombe ist mehr als 240 Kilometer von Inkongo entfernt, so dass die beiden Pioniere sehr isoliert von den anderen Arbeitern lebten, denn damals gab es noch keine Autostraßen. Die Sprache unterscheidet sich erheblich von der in Inkongo gesprochenen, aber Henry Wilson hatte mit einer Grammatik begonnen und mit Hilfe der in Inkongo lebenden einheimischen Basonge-Christen das Lukasevangelium übersetzt. Alex und Bessie McTavish eigneten sich bald die neue Sprache an, vervollkommneten die Grammatik und waren bald in der Lage, die erste Übersetzung zu überarbeiten und weitere Teile der Heiligen Schrift zu übersetzen, abgesehen von einigen Schulbüchern und einem Gesangbuch, die sie erstellten.

## Die Ereignisse der Jahre 1927 und 1928, sowohl die negativen als auch die positiven

Diese beiden Jahre waren voller Ereignisse. Ein Krokodil tauchte auf und tötete oder verstümmelte eine große Anzahl von Menschen. Zuvor hatte ein Menschentöter von Zeit zu Zeit unter den Eingeborenen sein Unwesen getrieben, aber dieses Krokodil riss Menschen aus Kanus oder kippte das Kanu um und riss einen Eingeborenen beim Schwimmen oder Kämpfen im Wasser mit. Die Missionare in Inkongo mussten einigen der wenigen, die entkommen konnten, schreckliche Wunden versorgen. Ein Mann war so schwer verwundet, dass er sieben Monate lang behandelt werden musste, bevor er nach Hause zurückkehren konnte. Das Krokodil wurde schließlich von Henry Wilson erschossen, und im Magen wurden 27 Armbänder aus Eisen und Kupfer gefunden, von denen die meisten an Schulmädchen aus Inkongo verschenkt worden waren.

**Ein Krokodil von 380 Pfund, gefangen von Henry Wilson mit einem Haifischhaken und einer Bootskette. Es hatte ein paar Tage zuvor einen Mann gefressen, dessen beide Füße in seinem Magen gefunden wurden.**

Ein verwundeter Leopard, der von Henry Wilson und einem einheimischen christlichen Jäger verfolgt wurde, stürzte sich plötzlich auf letzteren, und der Mann und der Leopard fielen zu Boden, wobei der Unterkiefer des Mannes im Maul des Leoparden stecken blieb. Glücklicherweise rettete ein Schuss durch das Herz des Tieres dem

Mann das Leben, und sein gebrochener Kiefer war nach zwei oder drei Wochen verheilt.

Mehrere Menschen in dem Viertel drehten durch und griffen andere mit Messern an. Es kam zu einem Kampf zwischen den Bena Inkongo und den Bekalebwe. Eine Grippeepidemie verursachte viele Todesfälle, und Kumwamba, der mit einer Medaille ausgezeichnete Häuptling der Bena Inkongo, starb. Man erlebte das schlimmste bekannte Gewitter mit 20 gewaltigen Explosionen, die sich in schneller Folge ereigneten. Zu den erfreulicheren Ereignissen gehörten die Rückkehr von Upton Westcott und Henry Moyes, wobei letzterer Louie McTavish aus Edinburgh heiratete, die sie begleitete; die Rückkehr von William (Bill) Amies, ebenfalls mit seiner Frau; der Eintritt von Jean Flett aus Findochty und Tom Nixon jun. in die Arbeit; die Geburt von Eunice McTavish; und die Taufe von achtzig Personen in Tshimbangu. Dieser Bezirk, der von Inkongo aus bearbeitet wurde, wurde weitgehend den einheimischen Christen überlassen, aber Tom Nixon sen. verbrachte viel Zeit dort und in den benachbarten Städten. Wenn von *Tshimbangu* die Rede ist, ist ein Bezirk gemeint, nicht nur eine Stadt, so wie es eine Stadt Inkongo und einen Bezirk Inkongo gibt.

## Besetzung der Lusambo-Station und Gründung der Nord-Sankuru-Mission

Die *Amerikanische Presbyterianische Mission* eröffnete 1912 eine Station in Lusambo, um die dortige Baluba-Bevölkerung zu betreuen. Dann beschlossen sie, sich weiter südlich und näher an ihrer Basis am Kasai zu konzentrieren, und eröffneten eine Station in Mutoto. Sie boten an, die provisorischen Gebäude in Lusambo zur Verfü-

gung zu stellen, und im Januar 1928 zogen Henry und Louie Moyes dorthin, um dort zu arbeiten.

Zu dieser Zeit war Lusambo ein wichtiges Zentrum geworden, mit einem Postamt, einer Bank, einem guten Krankenhaus und zahlreichen Geschäften oder Läden (gewöhnlich als *Magazine* bezeichnet). Es hat eine große einheimische Bevölkerung, hauptsächlich Baluba, obwohl viele andere Stämme dort arbeiten. Die Station schließt eine Lücke und vervollständigt eine Reihe von Stationen von Bakwa Mbule und Inkongo im Westen bis Mitombe im Osten. Die Straßen wurden verbessert, und zweimal wöchentlich fährt ein Bus zum etwa 200 Kilometer entfernten Bahnhof (Luluagare) in Luluabourg.

## REGISTRIERUNG DER *WESTCOTT-MISSION*

Die Regierung verlangt von jeder Mission, dass sie einen festen Namen wählt, und so wurde beschlossen, sich als *The Westcott Mission* registrieren zu lassen. Ein Mitglied jeder Mission musste als gesetzlicher Vertreter benannt werden, damit alle Anfragen der Regierung nach Statistiken und dergleichen an eine Person gerichtet werden konnten. Jeder neue Missionar musste danach einem bestimmten Gremium angegliedert werden, das für sein Verhalten verantwortlich war, und jemandem, der als Freiberufler oder ohne Angliederung nach Belgisch-Kongo gehen wollte, wurde die Zulassung verweigert. Dies schränkt weder die Freiheit der Missionare in irgendeiner Weise ein, noch bedeutet es, dass sie sich lediglich als Mitglieder einer *Mission* betrachten. Alle Mitarbeiter erkennen an, dass sie Glieder Christi sind, und wollen in Harmonie mit anderen arbeiten, die den Herrn lieben, und nicht mit ihnen konkurrieren, weil sie einen anderen Namen tragen. Dies führt zu der Erwähnung der *Nord-Sankuru-Mission*.

## Die Nord-Sankuru-Mission

Es wurde gezeigt, wie sich die Arbeit in Inkongo zunächst auf Bakwa Mbule ausdehnte. Nachdem jedem einzelnen Missionar eine bestimmte Summe für den Lebensunterhalt aus den Spenden gezahlt worden war, die er zu Hause erhielt und die der örtliche Kassenwart vierteljährlich verschickte, wurde der Rest aufgeteilt, wobei Inkongo und Bakwa Mbule gleiche Anteile erhielten.

Als Mitombe eröffnet wurde, wurde der Restbetrag in drei Teile geteilt, und als Lusambo übernommen wurde, in vier. Die Arbeiten in Bakwa Mbule hatten sich nördlich des Sankuru bis nach Loto ausgedehnt, und es zeichnete sich der Weg für eine neue Station in diesem Distrikt ab. In diesem Fall wäre eine fünfte Station entstanden, die sich den Restbetrag mit den anderen vier Stationen geteilt hätte. Charles Althorp beschloss jedoch 1928, sich von der *Westcott-Mission* zurückzuziehen und die Arbeit unter dem neuen Namen *The North Sankuru Mission* zu beginnen. Es besteht jedoch volle Gemeinschaft zwischen den beiden Einrichtungen, und die einheimischen Christen messen den verschiedenen Namen keine Bedeutung bei.

## Ziegelherstellung und Bau

Ein weiterer Punkt in dieser Zeit war die Herstellung von Ziegeln und Ziegelhäusern. Bis dahin wurden die Gebäude mit einem Gerüst aus in den Boden versenkten Pfählen gebaut, die innen und außen mit kleinen Stöcken umwickelt und die Zwischenräume mit Lehm ausgefüllt wurden. Das Holz wurde jedoch bald von weißen Ameisen angegriffen, die auch in das Stroh krabbelten, was häufige Reparaturen erforderlich machte. Elisabeth Wilson lernte alles,

was sie über die Herstellung von Ziegeln und das Bauen erfahren konnte, fand ein Bett mit gutem Lehm in der Nähe des Flusses, lehrte die Eingeborenen die Herstellung von Ziegeln und überüberwachte den Bau der gesamten Station von Inkongo mit Ziegeln. Die Häuser sind jetzt sicherer als zuvor, hygienischer und komfortabler, müssen nicht so oft repariert werden und wurden gerade fertiggestellt, als ein Gesetz verabschiedet wurde, das das Fällen von Bäumen einschränkte. Auch Miss Isaac war eine sehr tüchtige Helferin bei dieser konstruktiven Arbeit.

**Wie wir unsere Häuser bauten, bevor wir Ziegel verwendeten. Die Männer auf dem Dach decken ein und die Frauen arbeiten, um eine Bibel zu erhalten.**

**Das ist das fertiggestellt Haus. Elisabeth Wilson ist auf der Veranda mit Adah Westcott und deren Kinder.**

## Tod von Upton Westcott

Upton Westcott war schon seit einiger Zeit krank und wurde 1929 in Begleitung von Margaret Chalmers in einer Hängematte durch den Wald nach Ibaka getragen. Von dort wurde er von Henry Wilson mit dem Kanu flussaufwärts gebracht und in die Obhut des Arztes in Lu-

sambo gegeben. Er verstarb etwa eine Woche später und wurde in Inkongo in der Nähe seiner ersten Frau begraben. Er wurde von allen, die ihn kannten, sehr geliebt und arbeitete trotz seiner Blindheit jahrelang hart und ohne Klagen. Er kam wie kaum ein anderer mit den Eingeborenen in Kontakt und hatte immer ein offenes Ohr für sie. Auch half er ihnen, selbst wenn er dafür seine Ruhe oder sein Essen einbüßen musste.

In diesem Jahr kam Cécile Curtis, und 1930 James und Agnes Wilson und ihr Sohn Harry, die Upton Westcotts Platz in Bakwa Mbule einnahmen, und die Arbeit hat sich nun auf einen weiten Bezirk ausgedehnt. Ehepaar Amies reiste mit ihren beiden Kindern in die USA und kehrte nicht mehr zurück.

## Veröffentlichung der vollständigen Bibel, Ankunft eines Arztes und dergleichen

1931 kam William (Bill) Simpson zum ersten Mal hierher und heiratete 1934 Cécile Curtis in Lusambo. F. James (Jim) Birss kam 1932, und in diesem Jahr wurde die vollständige Bibel, die kürzlich von William Westcott revidiert worden war, mit der freundlichen Unterstützung der Britischen und Ausländischen Bibelgesellschaft veröffentlicht, die bei der Herausgabe immer sehr hilfreich war.

Die Mitarbeiter hatten lange um einen Arzt gebetet, und Elisabeth Wilson hatte ein gemauertes Krankenhaus vorbereitet. Im Jahr 1934 konnten sie Dr. George J. Allan aus Aberdeen in Inkongo begrüßen. Er machte sich sofort an die Arbeit und an das Studium der Sprache und leistete nicht nur als Arzt gute Dienste, sondern interessierte sich auch für die Schularbeit und war eifrig bei der Verbreitung des Evangeliums.

## Tod von Alec McTavish

Alec und Bessie McTavish hatten in Mitombe hart gearbeitet, sich die Sprache angeeignet und den größten Teil des Neuen Testaments übersetzt. Anfang 1934 hatte Alec eine schwierige Reise zum Bahnhof und zurück und kam erschöpft zu Hause an. Er konnte einem Anfall von Schwarzwasserfieber nichts entgegensetzen und ging am 22. Februar heim. Er war ein ruhiger, bescheidener, aber effizienter Arbeiter, und sein Tod war ein großer Verlust für die Arbeit in Mitombe.

1935 kam Gladys Hodgkinson aus Carlisle an, verheiratete sich mit Tom Nixon jun. und zog nach Mitombe, aber sie schien das Klima nicht zu ertragen und starb 1936. Jim Birss, der einen Urlaub genommen und Dorothea (Dot) Coutts aus Aberdeen geheiratet hatte, kehrte dieses Jahr mit seiner Frau zurück.

## Tod von William Westcott

William Westcott, der 1916 den Kongo verließ, starb 1936 in Grimsby. Einige der alten Leute in Inkongo erinnern sich noch an seine Ankunft mit seinem Bruder im Jahr 1897, und die Luna-Inkongo-Bibel ist ein bleibendes Denkmal für sein Andenken und für seine Leistung als Übersetzer. Diejenigen von uns, die ihn in Luna Inkongo predigen oder lehren hörten, werden seine Gabe nie vergessen und für seine Hilfe dankbar sein, sowohl im Dienst als auch beim Studium der Sprache. Seine Übersetzung von Liedern wie *Hail to the Lord's Anointed* (*Heil dem Gesalbten des Herrn*) und andere hatten ein sehr hohes geistliches Niveau.

## Verluste und Gewinne

Dr. Allan verließ uns 1937 für einen Urlaub und ist zu unserem großen Bedauern nicht zurückgekehrt. Tom Nixon ging 1938 im Alter von 75 Jahren in den Ruhestand. Das Jahr 1939 brachte drei Neuzugänge: Beatrice Wade, Flora Birss und S. Normann Downs, allesamt tatkräftige und fähige Mitarbeiter. Im Jahr 1940 heirateten Margaret (Meg) Chalmers und Tom Nixon jun. und zogen nach Mitombe.

## Ein „beinahe“-Verlust

Im März 1937 wurde Henry Wilson beim Verlegen von Wasserrohren von einer Giftschlange gebissen. Er brach zusammen und wurde nach Hause getragen; er verlor beinahe sein Leben. Dr. Allan, der an jenem Morgen in Lusambo war, kehrte zurück und verabreichte ein Gegengift, und nach mehreren Tagen größter Schwäche erholte sich der Patient. Wir haben von mehreren Eingeborenen gehört, die von dieser besonderen Schlangenart gebissen wurden, und nicht einer hat sich davon erholt. Seit diesem Unfall hat niemand in diesem Bezirk, ob schwarz oder weiß, eine lebende Schlange in die Hand genommen.

## Ankunft von Isabel Fawcett und Besuch von Ehepaar Arthur Pollock

Isabel Fawcett, die im Irumu-Distrikt gearbeitet hatte, kam 1941 nach Lusambo und Inkongo, und im folgenden Jahr stattete Arthur Pollock mit seiner Frau den Missionsstationen einen Besuch ab, der sehr geschätzt wurde. Arthur Pollock hat einen Bericht über diesen Besuch geschrieben, den wir auf den folgenden Seiten wiedergeben.

## Ein Besuch in der Westcott-Mission

*Als Jugendlicher hatte ich das Vorrecht, den verstorbenen William Westcott in den frühen Jahren seines Dienstes kennenzulernen, als er von Zeit zu Zeit meine Heimatstadt besuchte, und ich habe noch deutliche Erinnerungen an seine ruhige Gesinnung und seine Haltung, als er im Werk des Herrn unterwegs war und den Eindruck einer sehr aufrichtigen Frömmigkeit und Hingabe hinterließ. Später besuchte er Afrika, und ich erinnere mich noch gut daran, wie wir die Nachricht erhielten, dass er berufen wurde, die Botschaft des Evangeliums zu den Heiden in Zentralafrika zu bringen.*

*Sein Bruder Upton teilte seine Aufgabe, und sie verabredeten sich an der Mündung des Kongo, um dann gemeinsam zu dem Ort namens Inkongo vorzudringen, der fast in der Mitte von Belgisch-Kongo liegt. Einige Jahre lang sahen unsere Brüder Westcott nur wenige Ergebnisse ihrer Arbeit, aber ihre Beharrlichkeit brachte bemerkenswerte Erfolge, viele Menschen bekehrten sich zu Gott und Versammlungen wurden noch zu ihren Lebzeiten gegründet. Jetzt wird das Werk, das sie begonnen haben, von einer Gruppe ernsthafter Arbeiter fortgesetzt, die viel dazu beitragen, andere zu ermutigen.*

*Mit solchen Erinnerungen im Hinterkopf war es ziemlich aufregend, 1941 einen Brief von Henry Wilson zu erhalten, in dem er meine Frau und mich einlud, Inkongo zu besuchen und die Arbeit dort und in den anderen Zentren ihrer Aktivitäten aus erster Hand kennenzulernen. Meine Frau und ich hielten uns zu dieser Zeit in Natal auf, nachdem wir bei einem Besuch in Afrika 1939 vom Weltkrieg überrascht worden waren, aber trotzdem lag eine etwas beschwerliche Reise vor uns, die sechs Tage lang Tag und Nacht mit der Eisenbahn und zwei Tage mit dem Auto auf primitiven Straßen dauerte. Unsere Brüder Henry Wilson und Henry Moyes empfingen uns, als*

*wir den Zug in Luluagare verließen, und fuhren mit uns im Auto nach Lusambo, wo wir eine Nacht verbrachten. Als wir vor dem Haus vorfuhren, standen die Kinder, die gerade von der Schule entlassen worden waren, Schlange, um uns zuzujubeln, und wir wurden von den Freunden, die schnell auftauchten, um uns zu begrüßen, herzlich empfangen.*

*Vom ersten Augenblick an waren wir sehr erfreut über den eifrigen Geist unserer Missionsbrüder, die immer damit beschäftigt zu sein schienen, ihren Mitmenschen zu dienen und einen Geist des guten Willens und des Vertrauens zu schaffen. Wir verbrachten eine Woche in Lusambo, und es war sehr inspirierend zu sehen, wie zahlreich die Versammlungen besucht wurden und wie ehrfürchtig sie der Botschaft zuhörten. Wir sahen die Triumphe der Gnade, als wir uns hinsetzten und das Abendmahl mit einer stattlichen Anzahl unserer einheimischen Brüder einnahmen, von denen mehrere die Versammlung mit Dank und Lob anführten.*

*Da Lusambo ein wichtiges Zentrum ist, kommen viele Missionare dorthin, und Henry und Louie Moyes stellen eine Unterkunft zur Verfügung und leisten Hilfe in vielen Dingen, die sie zusammen mit der Arbeit der Station in einem nützlichen und geschätzten Dienst sehr beschäftigt hält. Die Schularbeit lag in den guten Händen von Jim und Dorothea Birss, und die Krankenstation wurde von Jean Flett betreut.*

*Von Lusambo aus fuhren wir weiter nach Inkongo, etwa dreißig Kilometer weiter den Sankuru-Fluss hinunter, und wir fühlten uns sehr bevorrechtigt, uns an dem Ort wiederzufinden, an dem unsere Brüder Westcott ihre Arbeit begonnen hatten, und unsere Herzen waren gerührt, als wir versuchten, uns vorzustellen, was es für sie an Glauben, Mut und Ausdauer bedeutete, dorthin zu gehen, sich unter den primitivsten Bedingungen niederzulassen und unter den Menschen zu leben, ihre Sprache zu lernen, um ihnen von Christus und*

*der Liebe Gottes erzählen zu können. Wir waren wirklich sehr bewegt, und als wir das große Schulhaus sahen, das mit Hunderten von schwarzen Männern und Frauen gefüllt war, wollten wir ausrufen: „Was hat Gott getan!“ Nach der Versammlung, bei der ich das Vorrecht hatte, ein Wort auszulegen, begrüßten uns die Christen und jubelten uns zu: „Ihr habt uns gestärkt.“*

*Am Nachmittag wartete eine Gruppe älterer Christen auf mich, um mir eine Ziege als Zeichen ihrer Wertschätzung dafür zu überreichen, dass wir die lange Reise zu ihnen gemacht hatten. Das bedeutete viel, denn seit einigen Monaten hatten Leoparden einen hohen Tribut an ihren Ziegen gefordert.*

*In dieser Woche kamen unsere weißen Brüder aus den verschiedenen Zentren zu einer Konferenz zusammen. Wir verbrachten eine Zeit fröhlicher Gemeinschaft und der Freude. Am ersten Abend beteten wir gemeinsam, und als ich uns der Fürsorge des Herrn befahl, wurde ich veranlasst, die Bitte einzuschließen, dass Gott in seiner Barmherzigkeit mit den Leoparden handeln möge, die eine solche Verwüstung unter den Ziegen anrichteten.*

*Die Antwort kam schnell, denn innerhalb von zwei Tagen wurde ein großer Leopard tot in der von Henry Wilson aufgestellten Falle gefunden, und ein weiterer am nächsten Morgen. Was für Szenen des Triumphs und der Freude sahen wir, als sie durch die Stadt getragen wurden. Die Eingeborenen riefen aus: „Gott hat das Gebet unseres Ältesten erhört!“ Das hinterließ einen großen Eindruck und der Name Gottes wurde verherrlicht.*

*In der darauffolgenden Woche kamen die einheimischen Lehrer und Evangelisten, die mit der Inkongo-Station verbunden sind, zu ihrer Konferenz zusammen. Zu unserer Überraschung waren sie etwa achtzig Personen. Wir waren sehr beeindruckt von der zielstrebigen Haltung dieser hingegeben Männer und ihrer sauberen und ordentli-*

*chen Erscheinung im Vergleich zu denen, die noch in der Dunkelheit und Unwürde verharrten. Kein Wunder, dass der Apostel Paulus ausrief: „Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht; denn es ist Gottes Kraft, zum Heil jedem Glaubenden“ (Röm 1,16). Ich sah sie in den folgenden Tagen versammelt, und es war gut, ihre Inbrunst im Gebet und den Eifer, mit dem sie in den Versammlungen sprachen, zu beobachten, die eine eifrige und hingegebene Geisteshaltung und Sehnsucht erkennen ließen.*

*Henry Wilson ist seit vielen Jahren in Inkongo tätig, und die Zuneigung, Wertschätzung und das Vertrauen, die ihm entgegengebracht werden, waren deutlich zu sehen. Er wird von seiner gottesfürchtigen Frau unterstützt, während Norman Downs und Dorothy Isaac in der Schule und Flora Birss im Krankenhaus arbeiten. Der Geist und die Harmonie unter allen in Inkongo waren sehr erfrischend, und wir priesen Gott für alles, was wir sahen.*

*Wir besuchten Mitombe und Bakwa Mbule, wo wir die gleiche gute Ordnung und den gleichen Fleiß bei der Ausführung der Schul- und Krankenhausarbeit sahen, obwohl es nur wenige Helfer gab. In Mitombe teilten sich Tom und Gladys Nixon, William und Cécile Simpson und Bessie McTavish die Arbeit, aber in Bakwa Mbule war James Wilson der einzige weiße Bruder. Obwohl er von seiner tatkräftigen Frau Agnes und unseren Schwestern, Annie Thomas und Beatrice Wade, nach Kräften unterstützt wurde, waren wir der Meinung, dass die Hilfe eines weiteren weißen Bruders sehr nötig war, die bei Krankheit oder Abwesenheit durch Urlaub so notwendig ist, abgesehen von der wichtigen Arbeit, die Dörfer in der Umgebung mit dem Wort des Lebens zu erreichen, eine Arbeit, an der unser Bruder sehr interessiert ist, aber da er allein war, konnte er sich nicht so oft dem Werk widmen, wie er es gern getan hätte.*

*So besuchten wir nacheinander die einzelnen Zentren und wurden herzlich willkommen geheißen. Wir freuten uns, dass es allen gut ging und sie glücklich in ihrem Dienst waren, und dass sie gern halfen, die Arbeit voranzubringen, obwohl es nicht allzu viele waren, die sie tun konnten. Wir danken Gott für eine so gute Gruppe von Missionsbrüdern und wünschen ihnen von ganzem Herzen Gottes Segen. Wir empfehlen die Arbeit der herzlichen Unterstützung unserer Brüder durch Gebet und der Unterstützung derer, die zu diesem Dienst für den Herrn aufgebrochen sind.*

Arthur F. Pollock

## Erkrankung von Henry und Elisabeth Wilson

Im Mai 1943 besuchte Henry Wilson die Dörfer auf dem Weg nach Bakwa Mbule und kehrte sehr müde zurück. Ein Besuch beim Arzt in Lusambo ergab, dass er operiert werden musste, und so wurden er und seine Frau Elisabeth von Henry und Louie Moyes sowie Norman Downs zum Flughafen in Luluabourg gebracht und in ein Flugzeug nach Elisabethville gesetzt, Henry und Louie Moyes folgten mit dem Zug. Nach einem zweiwöchigen Krankenhausaufenthalt schickte der Arzt sie mit dem Flugzeug nach Johannesburg, wo eine erfolgreiche Operation durchgeführt wurde und der Patient sich erholte. In der Zwischenzeit erkrankte Elisabeth Wilson, die durch ihre Krankenpflege mehrere Wochen lang nur wenig Schlaf bekommen hatte, und es wurde festgestellt, dass sie Diabetes hatte. Alle waren sehr freundlich und rücksichtsvoll zu ihr. Die Frauen des YWCA (Weltbund christlicher Frauen) kümmerten sich sehr gut um Elisabeth, und als Henry das Krankenhaus verlassen konnte, wurden beide in ein schönes Haus außerhalb von Johannesburg eingeladen, wo ih-

nen jede erdenkliche Freundlichkeit erwiesen wurde. Missionare und Einheimische in Belgisch-Kongo haben viel für sie gebetet, und Ntumba von Inkongo hat eine ganze Nacht auf den Knien verbracht. All dies und der liebevolle Empfang, der ihnen bei ihrer Rückkehr zuteilwurde, verdeutlichten den Wert der christlichen Liebe und Gemeinschaft sowie die zärtliche Fürsorge Gottes für sein Volk.

## Heirat S. Norman Downs und Flora Birrs

Im Juni 1944 heirateten Norman Downs und Flora Birss in Lusambo und gingen für einen kurzen Urlaub nach Südafrika. Der Krieg hatte einen Urlaub in Großbritannien unmöglich gemacht, und einige, die sich erholen und umziehen wollten, gingen für einen kurzen Aufenthalt nach oder in die Nähe von Kapstadt. Im Jahr 1945 wurde es jedoch möglich, Reiseerlaubnis zu erhalten, und die folgenden Personen reisten nach Großbritannien: Tom und Margaret Nixon, Jim und Dorothea Birss mit ihren beiden Kindern, Isabel Fawcett, Jean Flett, Bessie McTavish mit Eunice sowieDorothy Isaac. Mit Ausnahme von Isabel Fawcett kehrten alle Personen in den Kongo zurück, während Henry und Elisabeth Wilson Anfang 1946 nach England abreisten.

## Heimgang von zwei Veteranen

Upton Westcotts Frau Mary, die 1908 als Fräulein Visick ausreiste, hatte Inkongo 1923 verlassen, da sie das Klima nicht mehr vertrug. Abgesehen von einem kurzen Besuch in Inkongo im Jahr 1938 lebte und arbeitete sie in Rhodesien. Sie litt sehr, und nach mehreren Operationen verstarb sie in Salisbury. Sie dachte immer mehr an das

Wohlergehen anderer als an sich selbst und brachte bis ein oder zwei Tage vor ihrem Tod den Kranken im Krankenhaus, in dem sie selbst Patientin war, morgens Kaffee.

Tom Nixon sen. zog sich 1938 aus dem Congo zurück, aber sein Herz war dort. Er war viel unterwegs, immer zu Fuß, und als die Arbeiter in Inkongo mehrmals darauf bestanden, Männer mit einer Hängematte mitzuschicken, schickte er sie nach dem ersten Tag zurück. Er verachtete Luxus und glaubte, dass jeder Missionar Härte erleiden sollte. Er ging Anfang 1946 in seinem Haus in der Nähe von Carlisle im Schlaf heim.

## Ein Rückblick

Bevor wir über die jüngsten Entwicklungen sprechen, ist es gut, einen Blick zurückzuwerfen und zum Ausdruck zu bringen, dass die Arbeiter einigen von denen zu Dank verpflichtet sind, die von Anfang an Gemeinschaft mit ihrer Arbeit hatten, zumal einige gegen die *Missionsarbeit* waren.

Vor etwa einem Jahrhundert waren die ersten Brüder sehr missionarisch eingestellt. Im Jahr 1829 reisten Antony Noris Groves und seine Frau nach Bagdad, und ein Jahr später schloss sich ihnen eine Gruppe von sechs Personen an. Die meisten (wenn nicht alle), die in der frühen Brüderbewegung eine führende Rolle spielten, waren von missionarischem Eifer erfüllt. Dann kam ein Wandel, und es wurde gelehrt, dass das wahre Zeugnis der Brüdergemeinde inmitten einer verdorbenen Christenheit und nicht für die Heiden bestimmt war, deren Tag des Segens noch nicht gekommen war. Der verstorbene John Alfred Trench, Oberst Jacob und andere hatten volle Gemeinschaft mit der Missionsarbeit und halfen nicht nur

finanziell, sondern auch mit Rat und Einfühlungsvermögen, was umso mehr geschätzt wurde, als andere dagegen waren. Mit allen möglichen Argumenten wurde versucht, einen jungen Mann davon abzuhalten, nach Inkongo zu gehen, und er erhielt eine Entmutigung nach der anderen. Nach einer Stunde, die er in der Gesellschaft von Oberst Jacob verbrachte, und einer kurzen Zeit auf den Knien, änderte sich seine Einstellung völlig und er hatte keine Angst mehr. Die Nachkommen der oben Genannten haben ihre Hilfe und Sympathie bis zum heutigen Tag fortgesetzt. Es könnten noch weitere Namen genannt werden, und wenn sie nicht erwähnt werden, dann nicht aus Mangel an Dankbarkeit. Einige Schwestern haben viele Jahre lang geholfen, indem sie wertvolle und aufschlussreiche Briefe an die Menschen vor Ort geschrieben haben, und andere haben solche Briefe an Freunde zu Hause weitergegeben und sich regelmäßig zum Gebet für die Arbeit im Ausland getroffen. Wir möchten in diesem Zusammenhang besonders die verstorbene Mary Birss aus Glasgow erwähnen, aber auch andere setzen die gute Arbeit fort.

Es wurde bereits erwähnt, dass der heimgegangene Walter Westcott als örtlicher Kassenwart tätig war. Diese Arbeit wurde anschließend von Robert Turnbull übernommen, der den Missionaren fast zwanzig Jahre lang treu und wohlwollend diente, bis sie von Frank Davidson aus Gateshead übernommen wurde. Diese Arbeit kostet den Kassenwart einen großen Teil seiner wertvollen Zeit, die er freiwillig als Arbeit für den Meister leistet und von der wir sicher sind, dass sie von Ihm gut belohnt wird.

## Ausbreitung des von der Westcott-Mission abgedeckten Gebiets und Einzelheiten zu den verwendeten Sprachen

Das Gebiet, das von Bakwa Mbule im Westen bis Mitombe im Osten reicht, beträgt etwa 51 200 $km^2$, das sind 400 x 128 Kilometer. Um eine Vorstellung davon zu bekommen, zieh bitte eine Linie von Llandudno über Chester, Derby und Lincoln zur Bastküste und eine weitere Linie von Küste zu Küste 130 Kilometer Meilen südlich. Bakwa Mbule läge dann in der Nähe von Rhyl, Mitombe in Norfolk, Lusambo in der Nähe des Zentrums und Inkongo 20 Kilometer westlich.

Die Eingeborenen im Bezirk Bakwa Mbule werden Babindi genannt und sind ein Zweig des Bakuba-Stammes, der mit den Bena Inkongo verbündet ist. Die Luna-Inkongo-Literatur kann für die oben genannten und auch für einen anderen Zweig der Bakwa Mputu verwendet werden, von denen eine Reihe von Dörfern von Inkongo aus erreicht werden. Christen aus Inkongo haben auch einige Dörfer des Batetela-Stammes nördlich des Flusses erreicht. In Lusambo wird die Sprache der Baluba gesprochen, und in Inkongo gibt es einige Orte im Tshimbangu-Distrikt, in denen diese Sprache gesprochen wird.

In Mitombe gehören die Menschen dem Stamm der Basonge an. Zusätzlich zu den bereits erwähnten Luna-Inkongo-Bibeln, die von der Britischen und Ausländischen Bibelgesellschaft herausgegeben werden, gibt es Teile von Schriftstücken, die in allen vier oben genannten Sprachen verwendet werden, die dank der Freundlichkeit der *Scripture Gift Mission* zur Verfügung gestellt werden. Die S.G.M. druckt feine Broschüren mit Bibelteilen, einige mit einem Bild auf dem Einband zu Themen wie „Der verlorene Sohn“ und andere. Sie sind immer gern bereit, bei der Verteilung der Schriften zu helfen. In

Lusambo ist eine revidierte Ausgabe der Baluba-Bibel in Gebrauch, die von der amerikanischen presbyterianischen Mission bezogen wurde, aber die Produktion wurde durch den Krieg eingeschränkt, und weder Lusambo noch Inkongo können genügend Exemplare bekommen. Die letztgenannte Station benötigt diese Bücher für den Distrikt Tshimbangu, und viele Jungen von dort, die vor der Schule für Bibeln gearbeitet haben, mussten die Bücher von Luna Inkongo nehmen, deren Sprache sie nur teilweise verstehen. Soeben ist eine Anfrage von Henry Moyes für 1000 Exemplare der Baluba-Version eingegangen, die an die B. & F.B.S. weitergeleitet wurde.

Tom Nixon jun. hat die Manuskripte des Neuen Testaments im Basonge- oder Bekalebwe-Dialekt, die bald gedruckt werden könnten. Die National Bible Society of Scotland hat sehr großzügig eine Spende von 100 engl. Pfund für eine vorläufige Ausgabe angeboten. Einige glauben, dass sich die Baluba-Sprache ausbreiten wird und dass die Baluba-Bibeln schließlich auch den Basonge nützlich sein werden, aber man ist der Meinung, dass die Christen dort zumindest das Neue Testament in ihrer eigenen Sprache haben sollten.

## Namen der Missionare, die in den vier Stationen tätig sind oder demnächst tätig werden

- Bakwa Mbule: James und Agnes Wilson, William und Cécile Simpson und Beatrice Wade.
- Inkongo: Henry und Elisabeth Wilson, Norman und Flora Downs, Dorothy Isaac und Ellen McIntosh.
- Lusambo: Henry und Louie Moyes, Jim und Dorothea Birss, Annie Thomas und Jean Flett.
- Mitombe: Tom und Margaret Nixon und Bessie McTavish.

## Wie die Arbeit unterstützt wird

Die Mission macht keine Spendenaufrufe. Es gibt viele Menschen in Großbritannien und einige wenige anderswo, die von der Arbeit wissen, regelmäßig für sie beten und nach ihren Möglichkeiten Spenden schicken. Einige wenige haben dies von Anfang an getan. Einige, die in den ersten Tagen finanziell geholfen haben, sind heute nicht mehr dazu in der Lage, aber wir lieben und schätzen sie so sehr wie eh und je und danken Gott für ihre betende Anteilnahme, die immer noch anhält. Einige junge Menschen helfen, indem sie systematisch eine kleine Spende beiseitelegen. Jahrelang schickte ein alter Bruder, dessen einziges Einkommen die Altersrente war, einen kleinen Betrag. Solche Gaben werden wegen der damit verbundenen Selbstaufopferung sehr geschätzt. Sie machen den Arbeitern klar, dass sie sich vor Selbstgefälligkeit hüten müssen. Es werden keine wichtigen Arbeiten wie Bauarbeiten, Verlegung von Wasserleitungen und dergleichen in Angriff genommen, von denen man nicht weiß, dass sie ausgeführt werden können, ohne Schulden zu machen. Manche meinen, dies zeige einen Mangel an Glauben seitens der Betroffenen, und sagen, dass Gott für alles sorgen würde. Er *hat* vorgesorgt und *wird* vorgesorgt haben, und was Er gibt, wird dankbar und mit Sorgfalt verwendet, anstatt zuerst das auszugeben, was man meint, dass Er vorsehen *sollte*.

Geld, das für die Arbeit gespendet wird, wird an den örtlichen Kassenwart geschickt, der, wie bereits erwähnt, jetzt Frank Davidson (22, Denewell Avenue, Low Fell, Gateshead 9) ist. Ein Teil der Spenden geht an Fräulein Jacob (71, Highbury Hill, London, No. 5), die den Missionaren seit vielen Jahren treu zur Seite steht und die eingegangenen Spenden an Frank Davidson weiterleitet. Das Ehepaar Jacob setzt ebenfalls eine gute Arbeit fort, die der verstorbene

Oberst Jacob begonnen hat, indem sie alle zwei Monate Briefe von Missionaren veröffentlichen. Dieses *Rundschreiben* wird an jeden geschickt, der es haben möchte.

## Wie sich die Arbeit ausbreitet

Dieses Thema kann in vier Bereiche unterteilt werden:

1. Schularbeit,
2. medizinische Arbeit
3. persönlicher Kontakt
4. Predigt

Die Predigt steht an letzter Stelle, weil ein neuer Mitarbeiter in den ersten drei Bereichen sofort helfen kann, während es vor der Predigt notwendig ist, die Sprache zu lernen.

### 1. Schularbeit

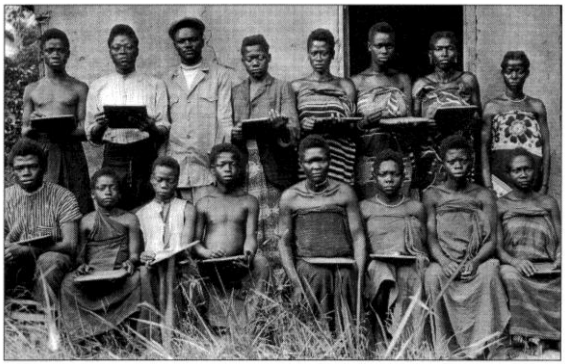
Der folgende Beitrag stammt von Norman Downs aus Inkongo.

*Sobald die beiden Brüder Westcott die Sprache ausreichend beherrschten, versammelten sie ihre wenigen Arbeiter und viele andere, die bereit waren, um sie lesen und schreiben zu lehren, und die Schularbeit wurde seitdem fortgesetzt. Die Ehefrauen der Missionare und alleinstehende Schwestern haben bei dieser Arbeit mitgeholfen, und fast jeder Arbeiter hat einen Teil des Schulunterrichts übernommen.*

*Viele unserer begabtesten Christen sind in erster Linie in die Schule gekommen und haben sich dort bekehrt. William Westcott erkannte, dass der Unterricht fortschreitend sein müsse und dass jede Generation mehr wissen wolle als die vorhergehende. Er ermutigte*

*die Missionare, Lehrbücher für Arithmetik, Französisch und so weiter zusammenzustellen. Es geht jedoch nicht darum, den Eingeborenen ein hohes Bildungsniveau zu vermitteln, sondern sie zu ermutigen, als Landwirte in ihre Dörfer zurückzukehren, anstatt eine Stelle als Angestellte oder Mechaniker anzustreben, was sie in die großen „Zentren“ mit ihren vielen Verlockungen führt. Alle werden ermutigt, entweder eine Bibel zu kaufen oder für sie zu arbeiten und sie zu lesen, und es wird gebetet, dass Gott in ihren Herzen wirkt und ihnen die Heilige Schrift nahebringt.*

*Bevor wir über die heutigen Probleme der Schularbeit im Allgemeinen sprechen, ist es vielleicht angebracht, ein Wort über die Arbeit mit Mädchen zu sagen. Hier muss man eher von Bestrebungen als von Leistungen sprechen. Obwohl eine ganze Reihe christlicher Frauen das Bibellesen erlernt hat und viel für das Evangelium und die Unterweisung anderer Frauen eingesetzt wurde, ist die Anzahl der Mädchen, die lesen lernen, relativ gering, und die ganze Frage erfordert eine wohlwollende Herangehensweise, um die Schule für Mädchen attraktiver zu machen und die Ablehnung und Vorurteile zu überwinden, die die übliche einheimische Einstellung zu diesem Thema kennzeichnen.*



**Eine Schulklasse unterschiedlichen Alters in Inkongo**

*Gegenwärtig ist das Bildungswesen eines der Hauptanliegen der belgischen Kongoverwaltung. Der Krieg hat den Prozess, die Afrika-*

*ner des Hinterlandes mit der modernen Welt in Kontakt zu bringen, beschleunigt. Die Regierung sieht sich mit immensen Problemen konfrontiert, die die einheimische Bevölkerung betreffen, und erkennt an, dass nur die Verbreitung von Wissen und dessen Anwendung auf das tägliche Leben der Gemeinschaft die Nachteile von Unterernährung und Krankheit beseitigen kann, Übel, die zu einem großen Teil auf Unwissenheit und Aberglauben zurückzuführen sind. Es wird auch anerkannt, dass die Missionen hervorragend für die Aufgabe der Bildung geeignet sind, und der Staat gewährt Stipendiaten und Studenten für die Dauer ihres Studiums Steuerbefreiung. Bislang haben jedoch nur die römisch-katholischen Missionen finanzielle Unterstützung für ihre Schularbeit erhalten oder wurden für die Verleihung von Diplomen an erfolgreiche Studenten zugelassen. Nun soll die Bildungsarbeit aller Missionen anerkannt werden, und es wird interessant sein zu erfahren, unter welchen Bedingungen die letzteren eine Gleichbehandlung erfahren werden. Unabhängig davon, ob die Mission finanzielle Unterstützung für die Schularbeit annimmt oder nicht, wird es regelmäßige Besuche von Regierungsinspektoren geben, und es wird wünschenswert sein, dass sich die Standards denen des offiziellen Lehrplans annähern. Die Überprüfung der biblischen Lehre ist nicht vorgesehen, so dass die Freiheit in dieser Angelegenheit wie bisher erhalten bleibt.*

*Seit vielen Jahren hat die Mission in der Praxis in unterschiedlichem Maß Programme ausgearbeitet, die dem geforderten Standard mehr oder weniger entsprechen. Von nun an sollte es möglich sein, neben der wertvollen Hilfe, die von den Kontakten mit den Regierungsinspektoren erwartet werden kann, ein hohes Maß an Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Einheiten des Schulsystems zu erreichen. Es können Entwicklungen ins Auge gefasst werden, die Überschneidungen verhindern. Ein Teil der Mitarbeiter könnte den größten Teil seiner*

*Zeit für diese Arbeit aufwenden. Eine Schule für die Ausbildung von Lehrern wäre von großem Wert für die gegenwärtigen Missionsbemühungen. Es ist wichtig, geeigneten jungen Leuten eine solide Ausbildung in der Heiligen Schrift zu geben und einen angemessenen Anreiz, das Unterrichten zu ihrem Lebenswerk zu machen. Die belgischen pädagogischen Methoden könnten mit Gewinn studiert werden, und Rekruten, die eine Begabung in diesem Bereich haben, könnten sehr gut versuchen, eine Ausbildung in Belgien zu erhalten, bevor sie in den Kongo kommen. Es ist wahrscheinlich, dass geeignete belgische Einrichtungen angesichts der liberaleren Politik der Regierung für Missionswillige offen sind.*

*Es kann zwar viel getan werden, aber man ist sich darüber im Klaren, dass ein wirklicher Fortschritt nur dort erzielt werden kann, wo man Christus geliebt und seinem Wort gehorcht. Der Erfolg jeglicher Bemühungen ist im Wesentlichen mit dem Wirken des Heiligen Geistes in den Herzen der Christen verbunden. Viele der besten Lehrer haben es versäumt, sich selbst als Beispiel für ein christliches Leben zu erweisen, haben die Welt geliebt und sind so als Lehrer nutzlos geworden. Nicht alle unsere fähigsten Lehrer sind die effektivsten für Christus. Diejenigen, die eine echte Liebe zum Herrn haben, leisten Arbeit, die Bestand hat, auch wenn einige von ihnen in einer schulischen Prüfung vielleicht nicht die besten Noten bekommen. Es ist notwendig, dafür zu beten, dass es in der Schularbeit eine Gruppe geweihter Männern gibt, die durch ihren Unterricht Einfluss auf die Kinder nehmen, so dass viele zu Christus geführt werden.*

S. Norman Downs (M. A. Cantab)[2].

---

[2] Master of Arts der Cambridge-Universität.

Die Regierung verlangt, dass in regelmäßigen Abständen ein Bericht über die Entwicklung der Arbeit vorgelegt wird. Die folgenden Statistiken wurden der Regierung für das Ende des Jahres 1945 vorgelegt, und aus ihnen kann man sich eine Vorstellung davon machen, wie das Wort Gottes sich durchgesetzt hat.

| | Versorgte Dörfer, in denen es eine Schule oder einen Lehrer gibt | Christen | Durchschnittliche Anwesenheit in der Stationsschule | Durchschnittliche Anwesenheit in den Bezirksschulen | Versammlungen, außer in den vier Stationen |
|---|---|---|---|---|---|
| **Inkongo** | **75** | **4000** | **350** | **1303** | **17** |
| **Bakwa Mbule** | **44** | **1500** | **296** | **1178** | **8** |
| **Lusambo** | **29** | **1000** | **320** | **300** | **1** |
| **Mitome** | **31** | **500** | **175** | **1087** | **3** |
| **Summe** | **179** | **7000** | **1141** | **3868** | **29** |

## 2. Medizinische Arbeit

Die meisten der in Europa vorkommenden Krankheiten sind auch in Zentralafrika anzutreffen, und viele andere, die für die Tropen typisch sind. Die Schlafkrankheit kam früher nur an den großen Flüssen vor, aber die Tse-Tse-Fliege trug die Infektion allmählich über die kleinen Nebenflüsse, und die Menschen im Landesinneren litten daran. Dank der Arbeit des Staates, der *Sanitary Agents* und einheimische Helfer entsandt hat, die im Umgang mit dem Mikroskop geschult sind und Lumbalpunktionen und intravenöse Injektionen durchführen können, ist die Krankheit unter Kontrolle. Bevor diese

Hilfsmittel zur Verfügung standen, wurde die Krankheit in Inkongo erfolgreich behandelt (wie bereits früher beschrieben).

*Lepra* – eine schreckliche Geißel, die sich immer weiter ausbreitet. Die Regierung und verschiedene Missionen haben Lepra-Lager errichtet, doch viele Leprakranke leben immer noch in ihren Häusern zusammen mit gesunden Verwandten und verbreiten die Krankheit. Zweieinhalb Kilometer von Inkongo entfernt wurden einige kleine Häuser gebaut, in die einige Leprakranke eingezogen sind, und Flora Downs besucht sie zusammen mit einem einheimischen Helfer, um ihnen Injektionen zu geben, aber ohne einen Arzt kann nur sehr wenig getan werden.

*Yaws*[3] wird durch Kontakt übertragen. Es entstehen Klumpen in der Haut, die an der Oberfläche aufbrechen und eitern, wenn sie am ganzen Körper wie Himbeeren aussehen. Diese Krankheit kann innerhalb eines Monats durch Injektionen geheilt werden.

*Malaria* ist für die meisten Todesfälle bei Kindern zwischen drei Monaten und zwei Jahren verantwortlich. Diese Krankheit und ihre Komplikationen waren für die meisten Todesfälle unter den Missionaren verantwortlich. Es gibt viele Darmparasiten, aber der gefährlichste ist der Hakenwurm, der Anämie verursacht und die Opfer anfällig für andere Beschwerden macht. Husten und Erkältungen sind häufig, und wenn sie vernachlässigt werden, können sie zu Bronchitis und Lungenentzündung führen. Kratzer und andere Verletzungen können zu tropischen Geschwüren führen, aber dank der verbesserten modernen Behandlung erreichen diese nur selten den schrecklichen Zustand, der früher so häufig war.

---

[3] *Himbeerpocken* ist eine chronische Hautinfektion, die durch das *Bakterium Treponema pallidum pertenue* verursacht wird.

Die *Tuberkulose* breitet sich rasch aus, und obwohl sie gewarnt werden, drängen sich die Menschen immer wieder in eine Hütte, in der ein Patient stirbt, und einige werden sich mit Sicherheit anstecken. Ein kleines Kind mit einem Maiskorn im Ohr oder in der Nase, ein Mann mit einer Kakerlake tief im Ohr, ein gebrochenes Glied, Verbrennungen und so weiter, sie alle brauchen zu jeder Tages- und Nachtzeit Hilfe.

Jede Station verfügt über eine Apotheke oder ein Gebäude, in dem die meisten der oben genannten Fälle behandelt werden können. Durch die aufopferungsvolle Arbeit der Schwestern in Lusambo, Bakwa Mbule und Mitombe konnten schon viele Leben von Müttern und ihren Säuglingen gerettet werden. Wenn die Missionarin entfernte Dörfer besucht, wird sie von Menschen mit allen möglichen Krankheiten belagert, die alle darauf hoffen, eine Dosis Medizin zu bekommen, die sie heilen kann. Wenn man nicht achtgibt, kann es passieren, dass ein gesunder Mensch Medizin für einen kranken Verwandten besorgt und sie trinkt, in der Hoffnung, dadurch geheilt zu werden.

Wir werden künftig mehr über die medizinische Arbeit in Inkongo berichten. Das Krankenhaus ist ein langes, schmales Gebäude mit sieben Räumen, wobei sich der Operationssaal am helleren Ende befindet. Zwei Räume, jeweils sechs Meter im Quadrat, sind für Patienten vorgesehen, die operiert werden müssen oder operiert worden sind, während andere für Lagerräume und einer für ein Sprechzimmer genutzt werden. Auf dem Gelände des Krankenhauses befinden sich weitere kleine Häuser, in denen Kranke von ihren Verwandten betreut werden können, und ein weiteres für Entbindungsfälle. Für Menschen mit Yaws und anderen ansteckenden Krankheiten werden kleine provisorische Hütten errichtet, die ver-

brannt werden können, wenn sie infiziert werden. Viele Fälle von Geschlechtskrankheiten werden diagnostiziert und behandelt.

Alle Patienten hören regelmäßig das Evangelium, und viele haben sich bekehrt, weil sie überhaupt erst zur Behandlung gekommen sind. Mehr darüber unter der Überschrift „Persönlicher Kontakt“. Die folgenden Zahlen beziehen sich auf das Krankenhaus in Inkongo für das Jahr bis zum 31. Dezember 1945:

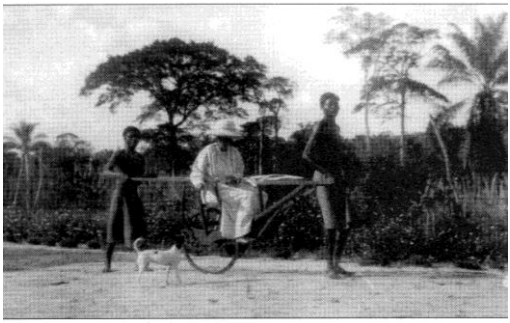
*Personal*: *eine* europäische Krankenschwester; eine afrikanische *Hilfsschwester*, die vor Ort ausgebildet wurde; mehrere junge Leute, die im Gebrauch des Mikroskops und in der Verabreichung intramuskulärer und intravenöser Injektionen ausgebildet wurden.

46 stationäre Patienten, die 155 Tage lang behandelt werden.
2.744 ambulante Patienten. 6866 Konsultationen.
38 kleinere Operationen, Entfernung von Tumoren und so weiter, 38 Entbindungen, 145 Konsultationen und 29 Geburten.

Für die, die sagen, dass man als Missionar auszieht, um eine „leichte“ Zeit zu haben, wird es vielleicht interessant sein zu erfahren, dass die Krankenschwester, die für die oben genannte Arbeit verantwortlich war, auch ihren eigenen Haushalt zu versorgen hatte, Unterricht in der Schule und für Fragesteller gab und neben der medizinischen Arbeit viele Besuche in den benachbarten Dörfern machte.

## 3. Persönlicher Kontakt

Ein Studium der Evangelien zeigt, wie unser Herr Jesus Christus die Menschen an sich zog und Freundlichkeit und Mitempfinden für Jung und Alt ausstrahlte. Stell dir einen alten Mann mit einer abscheulichen Krankheit wie der Gicht vor, der von seinen Verwandten eine mehrtägige Reise hinter sich hat, dem in den Dörfern, die er durchquert, eine Unterkunft für die Nacht verweigert und der vielleicht sogar daraus vertrieben wurde. Bei der Ankunft in der Mission werden sie freundlich empfangen, ihnen wird von einem Einheimischen, der sie nicht misshandelt, eine Unterkunft gezeigt, und wenn sie hungrig sind und ihr Essen aufgebraucht ist, kocht eine christliche Frau, die selbst einmal dem Tod nahe war, das Essen für sie und verkündet ihnen ganz praktisch die Botschaft, dass „Gott Liebe ist“. Bei der Schularbeit lernt man die jungen Leute persönlich kennen, und obwohl manchmal ein wenig Sarkasmus oder sogar eine Bestrafung notwendig sein kann, nehmen die Jungen es nicht übel, wenn es gerecht und ruhig geschieht und wenn sie wissen, dass der Lehrer auch ihr Freund ist. Ein einheimischer Prediger, der viel reist, nimmt Kontakt mit Menschen auf, die auf der gleichen Straße unterwegs sind oder auf ihren Feldern arbeiten. Mehrere christliche Frauen besuchen die Kranken in den Dörfern oder den Krankenhäusern, und Missionarinnen gehen oft abends nach einem anstrengenden Tag in ein Dorf und besuchen



**Eine Schubkarre, entworfen von Tom Nixon, die Elisabeth Wilson benutze, um Besuche auf den Dörfern zu machen.**

die Frauen in ihren Häusern. Ein Prediger, der zu Hause darauf wartet, dass die Menschen kommen und ihn hören, wird nicht die Zahlen erreichen, die er hätte, wenn er sie besuchen und sich für ihr Alltagsleben interessieren würde.

## 4. Verkündigung

Als sich die Menschen in den ersten Tagen bekehrten, wurde ihnen klar gemacht, dass sie dafür verantwortlich waren, die Frohe Botschaft von der Erlösung zu anderen zu bringen. Einige trugen das Evangelium in den Bezirk Bakwa Mbule und andere in das Land Basonge, wo sie Handel trieben oder Freunde besuchten. Dann zogen einige aus, um direkt zu predigen, und schließlich zogen Mwaku und einige andere in mehr oder weniger weit entfernte Dörfer und verknüpften das Predigen mit der Schularbeit. Man spricht von diesen Männern unter verschiedenen Namen wie Lehrer, Evangelisten oder Katechisten. Etwa 75 sind aus Inkongo und etwa 180 aus allen vier Stationen gekommen.

Überall dort, wo es Versammlungen einheimischer Christen gibt, werden Sammlungen durchgeführt, und das Geld wird zur Zahlung der jährlichen Steuern dieser Lehrer verwendet, die auch etwas von ihren Heimatstationen für ihren Unterhalt und den ihrer Familien erhalten, wobei die Gesamtsumme viel geringer ist, als sie verdienen könnten, wenn sie für Händler arbeiten würden. In diesen abgelegenen Dörfern werden etwa 3000 Kinder regelmäßig unterrichtet, und einige der begabtesten Jungen kommen schließlich zu den Elternstationen, um mehr zu lernen. Im Abschnitt über „Schularbeit“ wurde die Bedeutung der Arbeit in der Schule der Hauptstation aufgezeigt, aber es ist ebenso wichtig, dass die Missionare die Dorfschulen regelmäßig besuchen, die Schüler und Lehrer ermutigen,

das Evangelium predigen und den Fragenden Hilfe und Anleitung geben. Um die Schule in Inkongo zu beaufsichtigen und die 75 Dorfschulen zu besuchen, für die die Station Inkongo zuständig ist, werden drei oder vier Männer benötigt. Zum Zeitpunkt der Abfassung dieses Berichts gibt es nur einen, und die anderen drei Stationen haben auch Bedarf.

Ein Prediger sollte lernen, die Sprache richtig zu sprechen, er sollte ernsthaft sein, beten, Verständnis für die Schwierigkeiten der Eingeborenen haben und immer daran denken, dass das Evangelium die Kraft Gottes ist, die die Gläubigen rettet. Zwei Brüder, Ntumba und Ilemba, reisen regelmäßig von Inkongo aus in die entfernten Dörfer (einige von ihnen sind etwa hundert Kilometer entfernt) und leisten eine gute und nützliche Arbeit.

## Fazit

Es gibt jetzt etwa 200 Dörfer unter der Obhut der vier Stationen, in denen das Evangelium regelmäßig gepredigt wird und in denen es Christen gibt, und unter diesen gibt es eine Reihe von Zentren, in denen sich die Christen des Distrikts treffen, um sich an den Herrn zu erinnern. Einige von ihnen werden nur selten von einem Missionar besucht, und die Eingeborenen selbst sind für die Aufnahme oder Ablehnung verantwortlich, je nachdem, wie der Fall ist. Ein unbekehrter Eingeborener hat wenig oder gar kein Gewissen in Bezug auf Stehlen, Lügen, Streit, Bigamie, Schuldenmachen und dergleichen, aber diese Dinge werden behandelt und verurteilt, wenn sie unter denen gefunden werden, die bekennen, den Herrn zu lieben und sich vom Bösen zu trennen. Das Gericht wird jedoch nicht

mit Härte vollzogen, sondern mit Gebet, damit der Verurteilte Buße tut und die Übrigen treu bleiben.

In Anbetracht dieser Dinge stellt sich die Frage: „Ist es nicht an der Zeit, dass die Missionare sich zurückziehen oder ein neues Gebiet suchen und die Arbeit den einheimischen Christen überlassen?“ Die Antwort darauf ist, dass es nie eine Zeit gab, in der ernsthafte und hingebungsvolle Arbeiter noch dringender gebraucht wurden als jetzt. Sie werden in den Stationsschulen gebraucht, um die Außenschulen und die Hunderte von Dörfern zu besuchen, in denen nur sehr wenig von der Bedeutung des Evangeliums bekannt ist. Niemand soll sagen, dass die 51 100 km$^2$ evangelisiert sind und dass es an der Zeit ist, woanders hinzugehen. Alle Christen bedürfen der Unterweisung, und ein Missionar könnte seine Zeit gut damit verbringen, die verschiedenen Zentren zu besuchen, den Unbekehrten zu predigen, die Fragenden zu belehren und den älteren Christen zu helfen, eine umfassendere Kenntnis der Heiligen Schrift und der Wege Gottes zu erlangen, nicht nur in Bezug auf die Errettung des Menschen, sondern auch in Bezug auf die Stellung des Christen als Glieder des Leibes Christi und seine Herrlichkeit als Haupt. Die Arbeit ist schwieriger, als sie es war, als es nur Heiden und wenige Christen gab, und sie wird durch die Liebe zum Vergnügen und den Wunsch, sich von den Zwängen zu befreien, die sich nicht nur in den zivilisierten Ländern, sondern auch in Zentralafrika ausgebreitet haben, noch schwieriger.

Für Inkongo wird ein Arzt benötigt, der jedoch vor seiner Zulassung eine Prüfung in Tropenmedizin in Brüssel ablegen muss, wofür Französischkenntnisse erforderlich sind. Die Ärzte der US-Mission, die uns am nächsten stehen, sind sehr freundlich und helfen auf jede erdenkliche Weise. Das Mikroskop, das in den letzten 25 Jahren dazu beigetragen hat, Hunderte von Leben zu retten, wurde Henry

Wilson von Dr. E. R. Kellersberger von der APCM geschenkt, der jetzt mit seiner hingebungsvollen Frau in Verbindung mit der Mission für Aussätzige durch die ganze Welt reist. Wir sind dankbar für die Kontakte mit anderen Missionaren, die wir nicht nur für ihren Eifer bewundern, sondern auch als Mitchristen lieben. Bei der Durchreise durch Léopoldville sind wir dankbar für die Freundlichkeit und Gastfreundschaft der dortigen Missionare und für die gute Arbeit des CPC (Conseil Protestant du Congo), der die Missionare mit den neuesten Informationen über Seereisen, Regeln und Vorschriften, die die Missionsarbeit betreffen und so weiter versorgt. Wir möchten uns auch für die Geduld und Rücksichtnahme der verschiedenen Regierungsbeamten bedanken, mit denen wir von Zeit zu Zeit in Kontakt kommen.

In Anbetracht der Anfragen von angehenden Missionaren wird vorgeschlagen, eine Broschüre zu erstellen, die Einzelheiten über die erforderliche Ausrüstung, die Notwendigkeit einer Vorbereitung und Ausbildung vor der Abreise, die Kosten für Pässe und so weiter enthält. Diese Broschüre kann beim örtlichen Kassenwart angefordert werden. E. P. Brown (Stancroft, Carlisle) und F. B. Hole (23, The Chilterns, Brighton Road, Sutton, Surrey), die mit Frank Davidson zusammenarbeiten, können ebenfalls Ratschläge geben.

Waren, die von England aus verschickt werden müssen, werden von den Mr. W. J. Allison & Co. (57, Farringdon Road, London, E.C.1) bestellt und verschickt, die den Missionaren seit vielen Jahren treu und wirkungsvoll dienen.

## Kurze Auflistung der Mitarbeiter

| Ankunft | Namen | Rückkehr / Heimgang |
|---|---|---|
| 1897 | William Westcott | kehrte 1916 zurück, gestorben 1936 in Grimsby |
| dto. | L. Upton Westcott | gestorben 1929 in Lusambo |
| dto. | Walter B. Westcott (örtlicher Kassenwart) | bis 1927 |
| 1901 | Adah Westcott (geb. Pudney) | kehrte 1916 zurück, gestorben 1947 in Sutton Coldfield |
| 1902 | Edith Westcott (geb. Anning) | starb 1907 in Inkongo |
| 1904 | T. Henry Wilson | pensioniert |
| 1908 | Elisabeth Wilson (geb. Knight) | pensioniert |
| dto. | C. Mary Visick (verheiratet mit Upton Westcott 1919) | gestorben 1942 in Salisbury, Rhodesien |
| 1909 | Tom Nixon, sen. | gestorben 1946 in Carlisle |
| 1910 | Eröffnung der Station Bakwa Mbule | |
| 1911 | Frl. C. Hutchinson | kehrte 1920 zurück |
| 1912 | Charles Althorp | kehrte 1928 zurück und trat in die NSM ein |
| 1918 | Constance Shorey | gestorben in Léopoldville auf dem Weg nach Inkongo |
| 1921 | Edith Althorp (geb. Purdie) | siehe 1912 |
| dto. | Elisabeth Dunn (verheiratet mit Alec McTavish 1925) | |
| dto. | Dorothy Isaac | |
| dto. | Mercy McCandless | gestorben 1924 in Bakwa Mbule |
| dto. | Alec McTavish | gestorben 1934 in Mitombe |

| Ankunft | Namen | Rückkehr / Heimgang |
|---|---|---|
| 1922 | William Amies | kehrte 1930 zurück |
| 1923 | Margaret Chalmers (verheiratet mit Tom Nixon, jun., 1940) | |
| dto. | Grace Desborough | kehrte 1926 zurück |
| dto. | Henry Moyes | |
| dto. | Eröffnung der Station in Mitombe | |
| 1925 | Annie Thomas | |
| 1927 | Frl. Amies | kehrte 1930 zurück |
| dto. | Louie Moyes (geb. McTavish) | |
| 1928 | Jean Flett | |
| dto. | Tom Nixon, jun. | |
| dto. | Übernahme der Station Lusambo von der A.P.C.M. | |
| 1929 | Cécile Curtis (verheiratet mit William Simpson 1934) | |
| 1930 | James E. Wilson | |
| dto. | Agnes Wilson | |
| 1931 | William Simpson | |
| 1932 | Jim F. Birss | |
| 1934 | Dr. J. George Allan | kehrte 1937 zurück |
| 1935 | Gladys Hodgkinson (verheiratet mit Tom Nixon, jun., 1935) | starb 1936 in Mitombe |
| 1936 | Dorothea Birss (geb. Coutts) | |
| dto. | Dorothy Davies | kehrte 1939 zurück |
| 1939 | Beatrice Wade | |
| dto. | Flora Birss, Norman Downs (Heirat in Lusambo 1944) | |

**Folgenden Personen warten auf ihre Überfahrt nach Afrika (März 1947):**

- Henry und Elisabeth Wilson
- Bessie McTavish
- Robert und Isabel Goldie (geb. Fawcett)
- Schwester Ellen M. McIntosh (Edinburgh).

## Aktuelle Situation im Jahr 2024

Seit einigen Monaten gibt es im Versammlungsraum im Zentrum von Kananga eine Leseecke mit christlicher Literatur (auf Französisch und in lokalen Sprachen). Junge und alte Menschen kommen dort vorbei, um neue Kraft zu schöpfen und sich mit den Lehren der gesunden Lehre zu informieren.

Nach der Verwaltungssitzung der CERS, die vom 26. bis 29. Januar 2024 in Kinshasa stattfand, wurde Pierre zum stellvertretenden gesetzlichen Vertreter gewählt, der für die sozialen Angelegenheiten (schulische, medizinische und soziale Arbeit) der Gemeinde zuständig ist. Diese neuen Verantwortlichkeiten sind eine weitere Gelegenheit, christliche Literatur leichter und freier in die Schulen, medizinischen Einrichtungen und Gemeinden zu bringen, die in den verschiedenen Regionen von Grand Kasaï verstreut sind. Um dies zu erreichen, erweist sich der Nachdruck des Buches unseres Bruders Douglas Pettman, *Wandern im Licht des Neuen Testaments*, erneut als große Notwendigkeit. Die von Schwester Barbara Curtis verfassten biblischen Geschichten werden derzeit an alle Schulen der Gemeinde verteilt, und es entsteht der Wunsch, ihnen Abhandlungen hinzuzufügen, um diese grundlegenden Lehren zu festigen. So möchten wir die Traktate von John Robertson und Lionel Guibal nachdrucken.

Neu erschienen sind:

- *In sein wunderbares Licht*, geschrieben von F.B. Hole, und
- *Sie lebten (...) – eine riesige Armee* von Norman S. Downs, die die Geschichte des Beginns der Arbeit in Kasaï nachzeichnet.

Diese Bücher sind für die neue Generation sehr nützlich, um zu erfahren, wie die Arbeit der Pioniere, der Vorgänger in diesem Werk, begann.

Wir sind Gott und allen Betern sehr dankbar, dass die neue Version der Bibel in Otetela in Kürze verfügbar sein wird. Wir befinden uns in der Phase der letzten Überprüfung auf mögliche Fehler. Bitte betet weiterhin für dieses Projekt.

> „Also ist der Glaube aus der Verkündigung, die Verkündigung aber durch Gottes Wort“ (Röm 10,17).

Unser Freund Joel Paul Juedes, Techniker und Spezialist für Aufnahmen, ist am 14. Februar 2024 aus den USA eingetroffen. Er kümmert sich im Moment um die Ausbildung in der Aufnahmearbeit, und einige Bücher, die von John Robertson geschrieben wurden, werden von Brüdern und Schwestern aufgenommen, die bereit sind, ein paar Stunden in diese Arbeit zu investieren. Wir glauben, dass diese aufgezeichneten Lehren, die in ein Audioformat (mp3) gebracht werden, für alte Menschen und andere, die nicht lesen können, von großem Nutzen sein werden. Sie werden auch in Jugendlagern, Familienversammlungen, Krankenhäusern und anderen christlichen Zusammenkünften verbreitet werden.

> „Und als sie jener Stadt das Evangelium verkündigt und viele zu Jüngern gemacht hatten, kehrten sie nach Lystra und nach Ikonium und nach Antiochien zurück und befestigten die Seelen der Jünger und ermahnten sie, im Glauben zu verharren, und dass wir durch viele Trübsale[1] in das Reich Gottes eingehen müssen“ (Apg 14,21.22).

Die Besuche in den Versammlungen sind notwendig, trotz der Schwierigkeiten (Mangel an geeigneten Transport- und Kommunikationsmitteln, um dorthin zu gelangen und die Materialien wie Bücher, Abhandlungen, mp3-Geräte usw. mitzubringen). Bitte betet für die erfolgreiche Durchführung dieses wertvollen Werkes und unterstützt es.

> „Je nachdem jeder eine Gnadengabe empfangen hat, dient einander damit als gute Verwalter der mannigfaltigen Gnade Gottes“ (1. Petrus 4,10).

Mit den herzlichsten Grüßen in Christus

Pierre und Ima Bembe
Arthur Hodgett
Charles Emile Moinat